

# Dokumentation Fachtagung Jugendarbeit auf Gemeindeebene



**Freitag, 5. Oktober 2007  
SPES Familien-Akademie,  
Schlierbach**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>2</b>
Mag. <sup>a</sup> (FH) Hannelore Kleiß, Leiterin SPES Familien-Akademie	
<b>Kommunale und regionale Jugendarbeit – Gelingensfaktoren</b>	<b>3</b>
DSA Harald Brandner, Stv. GF Akzente Salzburg	
<b>Zur Wertewelt österreichischer Jugendlicher – Ein Ausschnitt</b>	<b>9</b>
Mag. <sup>a</sup> Ingrid Kromer, Projektleiterin Österr. Institut für Jugendforschung	
<b>Workshop 1: Y.E.P. – young engaged people</b>	<b>16</b>
Mag. Rainer Schramayr, Akzente Tennengau/S	
<b>Workshop 2: Ohne mich geht (fast) nix: Erfolgreiche Jugendarbeit auf Gemeindeebene</b>	<b>30</b>
Mag. <sup>a</sup> Michaela Seidl, Mag. Christian Mülleder Jugendreferat des Landes PÖ	
<b>Workshop 3: Erfolgreiche Gemeinden denken anders</b>	<b>33</b>
Bgm. OAE Ernst Korp, Jugendfreundliche Gemeinde Pöls, Stmk.	
<b>Workshop 4: Jugendclub – Brenn- oder Treffpunkt der Gemeinde</b>	<b>35</b>
Rita Schlagnitweit, Leiterin KommJuRo – Kommunale Jugendarbeit Bez. Rohrbach, OÖ	
<b>Angebote der SPES Familien-Akademie für Gemeinden, Städte, Pfarren und Familienorganisation</b>	<b>45</b>

## Vorwort

Mag.<sup>a</sup> (FH) Hannelore Kleiß

Leiterin der SPES Familien-Akademie



Im Auftrag des Familienreferates des Landes OÖ führen wir von der SPES Familien-Akademie seit 2002 Seminare und Vernetzungstreffen für GemeindemandatarInnen der „Ausschüsse für Familien-, Jugend-, und Seniorenangelegenheiten“ in OÖ durch. Wenn wir bei diesen Begegnungen in den Regionen nach brennenden Themen oder besonderen Herausforderungen fragen, taucht sehr häufig das Thema Jugendarbeit auf. Dabei werden verschiedene Fragen gestellt:

- Wie funktionieren Jugendtreffs in anderen Gemeinden?
- Wie können wir Jugendliche und Kinder beteiligen?
- Wie gehen wir mit Vandalismus um?
- Wie gehen wir mit der Politikverdrossenheit junger Menschen um?
- ...

All diese Fragen haben uns motiviert, diese Fachtagung zu organisieren und Menschen einzuladen, die erfolgreiche Jugendarbeit in Ihren Gemeinden und Regionen leisten um von ihnen zu lernen.

Weil wir Mitveranstalter haben, die diese Anliegen ideell und finanziell unterstützen, ist es uns möglich, diese Tagung durchzuführen. Unser besonderer Dank gilt daher dem Landesfamilienreferat OÖ vertreten durch Herrn Mag. Franz Schützeneder, dem Landesjugendreferat OÖ vertreten durch Frau Mag.<sup>a</sup> Michaela Seidl und Herrn Mag. Christian Mülleder sowie der Familie & Beruf Management GmbH Wien vertreten durch Frau Geschäftsführerin Irene Slama.

Zum Gelingen dieser Veranstaltung haben die kompetenten und engagierten ReferentInnen und WorkshopleiterInnen ganz wesentlich beigetragen. Die positiven Rückmeldungen der TeilnehmerInnen geben wir daher gerne an sie weiter. Herzlichen Dank an: DSA Harald Brandner, Mag.<sup>a</sup> Ingrid Kromer, Mag. Rainer Schramayr, Mag.<sup>a</sup> Michaela Seidl, Alexander Schmid, Mag. Christian Mülleder, Bgm. OAE Ernst Korp und Rita Schlagnitweit.

Aufgrund des Erfolges und der positiven Resonanz wird die Reihe der bundesweiten familienpolitischen Fachtagungen auch 2008 fortgesetzt. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren. Damit hoffen wir, auch weiterhin einen hilfreichen Beitrag zur nachhaltigen Weiterentwicklung familienpolitischer Aktivitäten in Österreich leisten zu können.

Viele Anregungen für Ihre Arbeit bei der Lektüre dieser Dokumentation wünsche ich Ihnen!

Mag.<sup>a</sup> (FH) Hannelore Kleiß

Leiterin der SPES Familien-Akademie

# Kommunale und regionale Jugendarbeit - Gelingensfaktoren

DSA Harald Brandner, Stv. GF Akzente Salzburg



## Inhalt

- Was braucht Demokratie?
- Was heißt „Partizipation“?
- Warum Kinder- und Jugendbeteiligung?
- Möglichkeiten von Beteiligung und Jugendmitbestimmung
- Beispiele auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene mit Praxiserfahrungen aus Salzburg
- Qualitätskriterien und mögliche Hindernisse bei Jugendbeteiligung bzw. -mitbestimmung
- YEP – young engaged people / JEP – Junge engagierte Personen

**Wenn wir von unseren Kindern fordern, aktive, engagierte und politisch denkende Menschen zu werden, dann müssen wir auch die Basis dafür schaffen – durch demokratische Beteiligung von klein auf.**

## Kinder- und Jugendbeteiligung heißt...

- verbindliche Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse, von denen sie mittelbar oder unmittelbar betroffen sind.
- Kinder und Jugendliche reden mit, gestalten mit und bestimmen mit – ausgehend von ihrem Lebensumfeld, über die Schule sowie Kinder- und Jugendräume bis hin zu Planungen in Gemeinden, Stadtteilen und Regionen.

## Warum Kinder- und Jugendbeteiligung?

- Engagement junger Menschen wird gefördert
- Beteiligung erhöht die Identifikation mit der Gemeinde, der Schule usw.
- Lebenssituation junger Menschen verbessert sich durch Mitsprache
- Kinder und Jugendliche erleben Demokratie, sie lernen Möglichkeiten und Hindernisse kennen
- Kinder und Jugendliche bekommen ein Gespür für Eigen- und Fremdverantwortung
- Erwachsene lernen Bedürfnisse von Jugendlichen kennen und setzen sich damit auseinander
- Finanzmittel werden gezielter und sinnvoller eingesetzt
- PolitikerInnen und EntscheidungsträgerInnen treten in direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen (wirkt Politikverdrossenheit entgegen)
- ... (siehe auch Folder ARGE Partizipation)

## **Mitreden – Mitmachen – Mitbestimmen**

### **Möglichkeiten von Beteiligung und Jugendmitbestimmung**



#### **Beteiligung bei konkreten Projekten**

- Jugendzentrum oder Jugendtreff
- Schulneu- oder -umbau
- Haus- oder Schulordnung
- Projekte der Dorf- und Stadterneuerung sowie Raumplanung
- Verkehrsplanung
- Kommunale Bauvorhaben
- Sport- und Freizeitanlagengestaltung (Spielplatz, Skateanlage etc.)
- Veranstaltungen wie Kultur- oder Dorffeste etc.
- .....

#### **Niederschwellige und offene Beteiligung**

- Jugenddiskussion, Jugendgespräch
- Jugend„stammtisch“
- Jugendsprechtag bzw. BürgermeisterInnensprechtag
- Jugendforum
- Jugendbefragung
- Gestaltungswettbewerbe
- .....

#### **Strukturelle Maßnahmen**

- Kinder- und Jugend(gemeinde)räte
- Kinder- und Jugendparlamente (Jugendlandtag)
- SchülerInnenparlamente
- Jugendbeauftragte
- .....

#### **Projektbezogene Beteiligung heißt:**

- Anlassbezogen
- Offener Zugang
- Produktorientiert
- Prozessdauer individuell, aber überschaubar
- Professionelle Begleitung

#### **Jugenddiskussion, Jugendgespräch:**

- Punktuelle Veranstaltungen
- Offener Zugang
- Gemeinde/BürgermeisterIn lädt ein
- Professionelle Moderation

### **Jugendstammtisch:**

- Offener Zugang für alle interessierten Jugendlichen
- Regelmäßigkeit
- Gemeinde/BürgermeisterIn lädt ein
- Dokumentation von Vereinbarungen und Rückmeldung über Erledigungen

### **Jugendsprechttag, BürgermeisterInnensprechttag:**

- Regelmäßigkeit
- Offener Zugang für alle Jugendlichen
- Einladung an Zielgruppe
- Rückmeldungen über Ergebnisse und Verlauf (Gemeindezeitung)

### **Jugendforum, Runder Tisch:**

- Regelmäßig
- VertreterInnen aller Jugendinitiativen, Jugendorganisationen, Jugendvereine etc.
- (keine „nichtorganisierten“ Jugendlichen)

### **Jugendbefragung:**

- Punktuelle Maßnahme
- Projektbezogen oder allgemein
- Professionelle Beratung einholen

### **Jugendgemeinderat, Jugendparlament (Schulparlament):**

- Regelmäßige Sitzungen/Treffen
- Oft Erwachsenenstruktur nachempfunden
- Verbindliche Anträge an Gemeinderat, Schule, etc.



## Praxisbeispiele auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene

1. **Salzburger Jugendlandtag**
2. **Bezirksjugendgespräche**
3. **Gemeindeebene: Jugendbeauftragte**

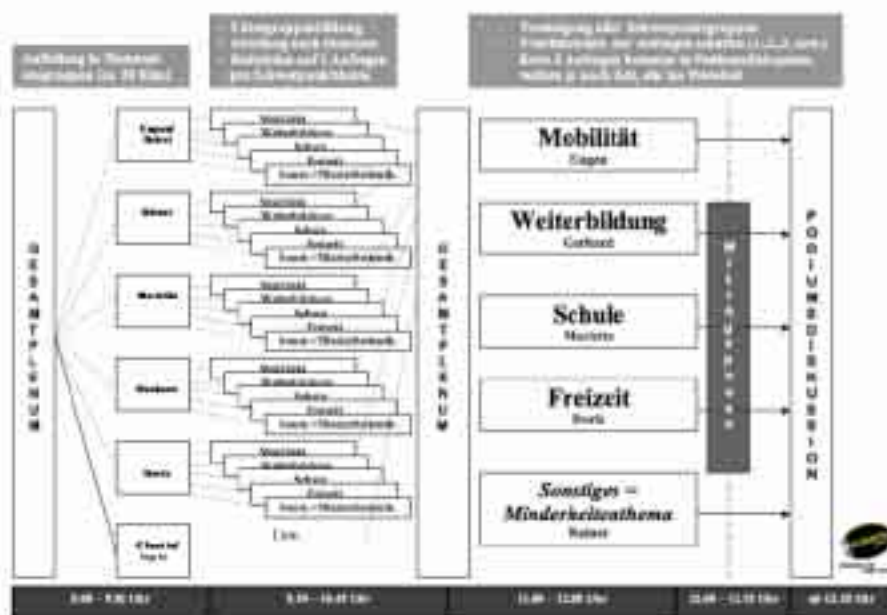
### Der Salzburger Jugendlandtag

- Veranstaltung des Landtags – Durchführung liegt bei Akzente Salzburg
- Ca. alle drei Jahre
- Anträge der Jugendlichen haben den Status einer Petition (-> Verbindlichkeit/Nachhaltigkeit)
- Zusammensetzung der 36 TeilnehmerInnen:
  - \* Je 1 Jugendbeauftragte(r) Pinzgau, Pongau, Lungau, Tennengau, Flachgau
  - \* Je 1 LandesschulsprecherIn AHS, BHS, Berufsschulen
  - \* Je 1 Schülerunion und AKS
  - \* 7 Landesjugendbeirat davon
    - 3 verbandliche Jugendorganisation u.
    - 4 parteipolitische Jugendorganisation (je 1 pro im Landtag vertretene Partei)
  - \* 2 Lehrlinge
  - \* 2 Jugendwohlfahrt
  - \* 2 Jugendtreffs, -zentren
  - \* 3 Jugendliche, die Minderheiten vertreten
  - \* 10 offene Ausschreibung

### Die Salzburger Bezirksjugendgespräche

- Alle zwei Jahre in jedem Bezirk (Lungau, Pongau, Pinzgau, Flachgau, Tennengau)
- Ca. 150 TeilnehmerInnen pro Bezirksjugendgespräch
- Ganztägige Veranstaltung
- Zusammen mit pol. VertreterInnen des Landtags und regionalen EntscheidungsträgerInnen

2005:

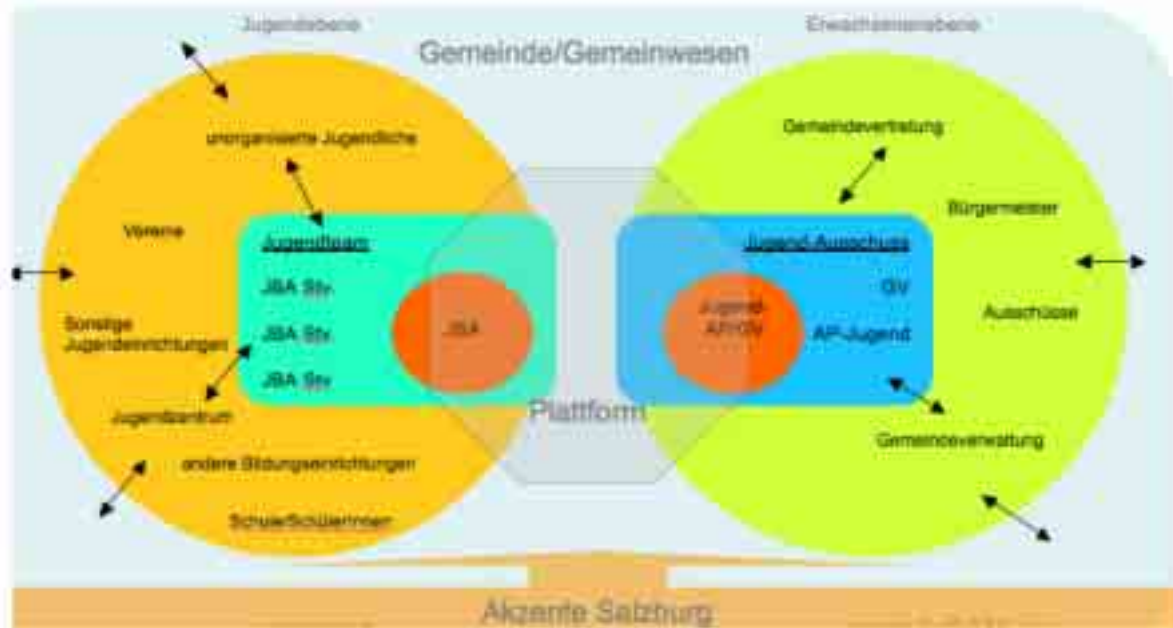


### Jugendbeauftragte auf kommunaler Ebene

- Jugendbeauftragte sind Bindeglied zwischen der örtlichen Jugend und der Gemeinde
- Jugendbeauftragte werden für 2 Jahre gewählt
- Sie setzen sich für die Anliegen der jungen GemeindebürgerInnen ein
- Akzente Salzburg bestärkt die Gemeinden, Jugendbeauftragte zu wählen und steht den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite

*Derzeit sind 99 Jugendbeauftragte im Bundesland Salzburg aktiv*

### Jugendarbeit vor Ort



### Mögliche Hindernisse bei Beteiligung/Jugendmitbestimmung

- Parteipolitik
- Erwachsene reden über „die Jugend“ und belehren dabei
- Politik **für** Jugendliche (aus Sicht der Erwachsenen) heißt (leider) nicht unbedingt immer Politik **mit** Jugendlichen!
- Nicht jedes Beteiligungsmodell ist überall geeignet
- Bindung an (politische/konfessionelle) Organisationen und/oder Vereine
- Umlegen von Erwachsenenstrukturen auf Jugendliche
- Beschäftigung mit Bedürfnissen von Erwachsenen
- Beschäftigung mit belanglosen Dingen

## Qualitätskriterien

### für Kinder- und Jugendbeteiligung bzw. -mitbestimmung

- Freiwilligkeit
- Überparteilichkeit
- Wertschätzung und Ehrlichkeit
- Generationenübergreifender Dialog
- Nutzen (für Jugendliche)
- Transparenz und Überschaubarkeit
- Kompetente Begleitung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Eigenaktivität
- Verbindlichkeit
- Gemeinsame Zielformulierung
- Dokumentation und Feedback



### JEP – Junge engagierte Personen in Salzburg

- Konzept: JEP – ermöglicht jungen Menschen, sich in ihrem und für ihr Gemeinwesen nützlich zu machen und die Gemeinde dankt ihnen ihr Engagement mit kleinen Gegenleistungen.
- Projektstart von YEP: 1997 gemeinsam mit der damaligen GR Erika Scharer aus Kaprun (Anm. jetzige Soziallandesrätin in Salzburg) wurde die Idee einer Punktekarte diskutiert und entwickelt.
- Das Pilotprojekt startete in Kaprun, wurde salzburgweit adaptiert und von vielen Gemeinden in ganz Österreich aufgegriffen.
- Der aktuelle Zwischenbericht mit allen Gemeinden und Projekten steht auf [www.akzente.net](http://www.akzente.net) zum Downloaden bereit.



**Viel Spaß beim aktiven  
„Partizipieren“  
ES LOHNT SICH !**

(Stichworte zum Referat - es gilt das gesprochene Wort)

#### **Kontakt:**

DSA Harald Brandner  
Stv. GF Akzente Salzburg  
Glockengasse 4c, 5020 Salzburg  
Tel.: +43 662 849291; [h.brandner@akzente.net](mailto:h.brandner@akzente.net)

# Zur Wertewelt österreichischer Jugendlicher - Ein Ausschnitt

Mag.<sup>a</sup> Ingrid Kromer, Projektleiterin  
Österr. Institut für Jugendforschung

Zukunftsorientierte Politik geht auf junge Menschen zu und trägt damit zur Entwicklung und Verlebendigung der Gesellschaft bei. Dazu braucht es sowohl Wissen über Einstellungen junger Menschen - die ihren Alltag und das Aufwachsen bestimmen, insbesondere in den Bereichen Politik und Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen - als auch ein grundlegendes Verständnis über Mechanismen und Hindernisse, die es jungen Menschen erschweren sich als vollwertige BürgerInnen zu fühlen und ihre Vorstellungen über Veränderungen und Weiterentwicklungen in und für die Gesellschaft einzubringen.

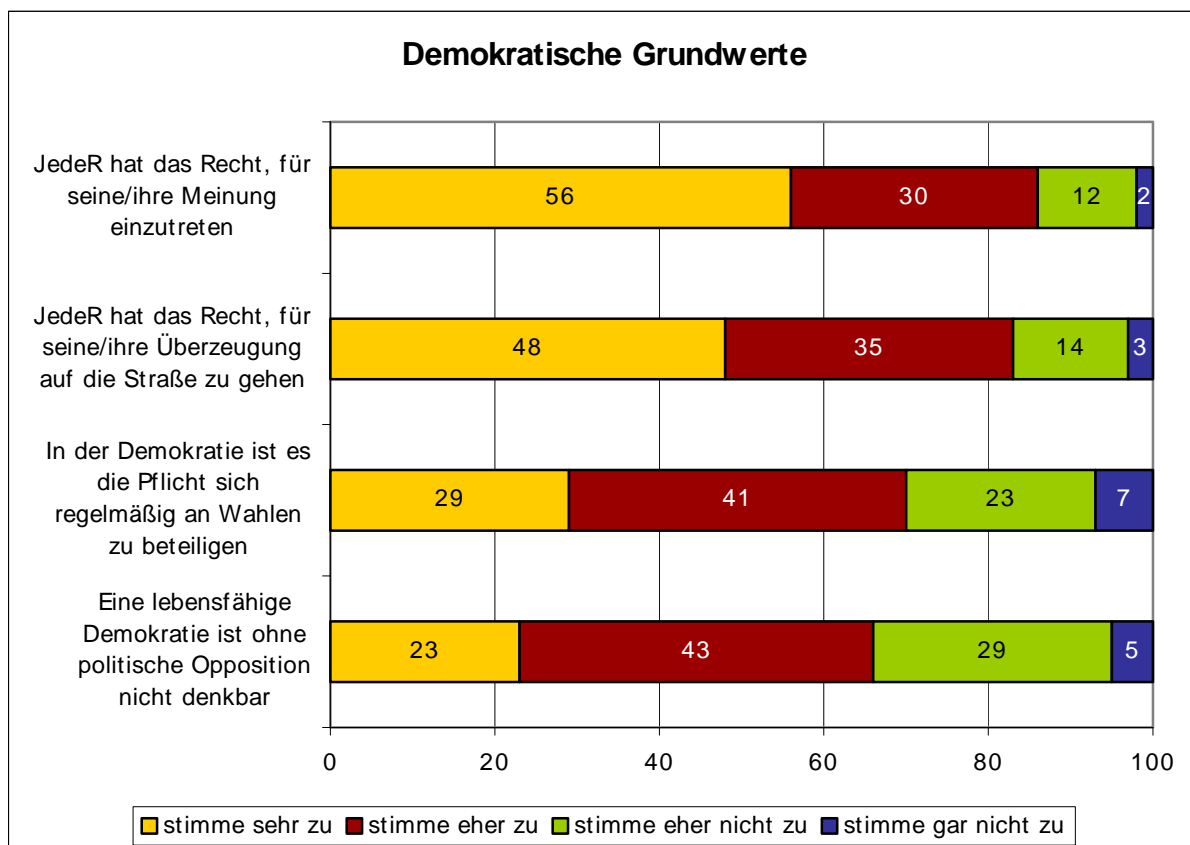
Die aktuelle Jugendwertstudie 2006/07 hat Werthaltungen junger Menschen als Rahmenbedingungen ihrer Lebensgestaltung hinterfragt. Im Vortrag wurden Daten und Fakten aus der Studie präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Die Politikverdrossenheit Jugendlicher ist ein viel zitierter Vorwurf von Erwachsenen an die Jugendlichen, der verstärkt immer dann kommt, wenn junge Menschen eine geringe Bereitschaft zur Teilnahme am Organisationsleben von politischen Parteien und Verbänden zeigen, wenn eine wachsende Distanz zu staatlichen Institutionen wahrgenommen wird, wenn junge Menschen ihren tief sitzenden Parteienverdruss in all ihren Lebenssituationen zum Ausdruck bringen – kurz gesagt: wenn junge Menschen von heute sich weigern, sich in die Politik von gestern zu integrieren.

## **Zentrale demokratische Werte stark verankert**

Jugendliche und junge Erwachsene befürworten und respektieren mehrheitlich demokratische Grundwerte wie das Recht auf freie Meinungsäußerung, Demonstrationsrecht, Wahlen oder die Notwendigkeit einer politischen Opposition.

Wie die folgende Grafik zeigt, stimmen mehr als acht von zehn Jugendlichen zu, dass jeder Mensch das Recht hat, für seine Meinung einzutreten bzw. für seine Überzeugung auf die Straße zu gehen. Sieben von zehn jungen ÖsterreicherInnen sehen es als demokratische Pflicht, sich an Wahlen zu beteiligen. Nicht ganz so viele junge Menschen stimmen zu, dass eine lebensfähige Demokratie ohne politische Opposition undenkbar wäre.



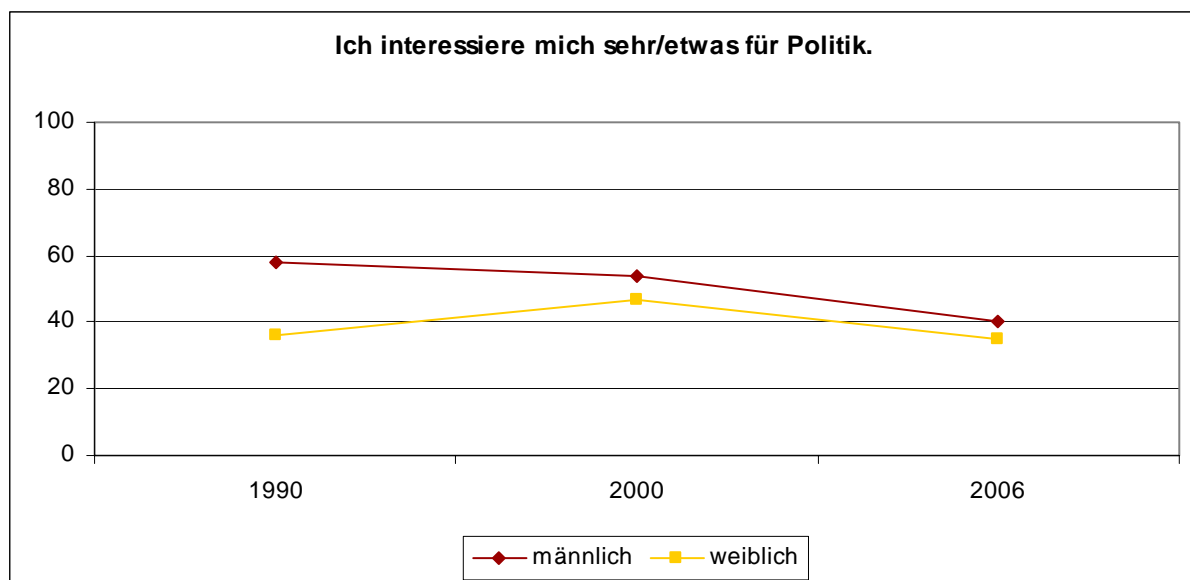
Folie 1: Zustimmung zu demokratischen Grundwerten der 14- bis 24-Jährigen;  
 Quelle: Jugend-Wertestudie 2006/07; (n=1.231)

Hinsichtlich der Zustimmung zu verschiedenen Regierungsformen zeigt sich, dass acht von zehn Heranwachsenden das demokratische System befürworten, aber zwei von zehn diese Regierungsform weniger bis gar nicht gut finden. Jene, die Entscheidungsfindungen durch ExpertInnen und nicht durch die Regierung positiv einschätzen, lehnen jedoch das demokratische System nicht zwingend ab. Vielmehr scheint es so sein, dass der Regierung – respektive den PolitikerInnen – Entscheidungskompetenz abgesprochen wird, welche wiederum durch ExpertInnen kompensiert werden kann. Anders gesagt: Jugendliche wenden sich von BerufspolitikerInnen ab und schätzen eine Regierung mit ExpertInnen als sinnvoller für das Land ein. Nachdenklich stimmen die Daten, dass mehr als drei von zehn Jugendlichen es gut heißen, einen starken Mann zu haben, der sich nicht um Wahlen und ein Parlament kümmern muss. Auffallend ist dabei auch, dass es jene Jugendliche sind, die sich nicht für Politik interessieren. Der Zeitvergleich zeigt auch hier nichts erfreuliches, denn insgesamt wird hier offenkundig, dass sich Jugendliche zunehmend vom demokratischen System abwenden: Nicht nur, dass das demokratische System weniger gut bewertet wird, erfährt eine Person, die sich keiner demokratischer Wahl stellen muss, vermehrt Zuspruch.

Diese quantitativen Ergebnisse dürfen jedoch nicht unabhängig von der realen Politik interpretiert werden. Qualitative Interviews mit jungen StudentInnen und Berufstätigen zum Themenbereich Politik und Demokratie zeigen dies deutlich auf: einerseits eine klare Präferenz für ein demokratisches System in einem Staat, andererseits die Unzufriedenheit mit der politische Praxis gewählter PolitikerInnen.

## **Politisches Interesse unabhängig vom Geschlecht am Tiefstand**

Insgesamt kann das Verhältnis der Jugendlichen zu Politik als distanziert beschrieben werden. Die Daten zeigen, dass nur 4 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren sich „sehr“ und weitere 29 Prozent „etwas“ für Politik interessieren. Fast zwei Drittel der jugendlichen ÖsterreicherInnen haben jedoch „kaum“ (32%) und „gar kein“ (31%) Interesse an Politik. Aus der qualitativen Erhebung geht jedoch hervor, dass Jugendliche mit dieser Frage vorwiegend traditionelle Parteipolitik assoziieren; d.h. institutionalisierte Politik, hierarchische Strukturen, fehlende Partizipationsmöglichkeiten, nicht eingelöste Wahlversprechungen, Korruption, etc. D.h., „Politik“ in diesem Sinne ist bei Jugendlichen unattraktiv und muss als Hintergrundfolie bei der Interpretation des politischen Interesses gesehen werden. Auch die Vielfalt von Herausforderungen an junge Menschen - die ihren Alltag und das Aufwachsen in einer Zeit, in der sich virtuelle und soziale Räume gleichermaßen dynamisch verändern, bestimmen - führen zu einer Fokussierung auf persönliche Bewältigungsstrategien und im Gegenzug zu einer Reduktion der Aufmerksamkeit und des Einsatzes für (gesellschafts)politische Themen.



*Folie 2. Politisches Interesse der 16- bis 24-Jährigen jungen Frauen und Männer im Zeitvergleich; Angaben in Prozent; Quelle: Jugend-Wertestudie 2006/07 (n=1.001); JuWeStu 2000 (n=816); JuWeStu 1990 (n=750)*

Vergleicht man die Daten mit den Erhebungen von 1990 und 2000, so steht das Interesse an Politik auf dem tiefsten Stand. Gleichzeitig gibt es ein interessantes Bild, wenn hier der Fokus auf die Geschlechter gerichtet wird: Demnach gab es im Laufe der Neunziger Jahre eine Annäherung des Ausmaßes politischen Interesses bei den Mädchen und Burschen. Vor allem Mädchen und junge Frauen schätzten sich 2000 zunehmend politisch interessiert ein. Burschen stellen sich seit 2000 nur noch geringfügig politisch interessierter dar als Mädchen. In den vergangenen Jahren sank demnach das Interesse für Politik sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Befragten, wobei seit 1990 ein massiver Rückgang von 18% bei den Burschen und ein Zurückfallen auf das Ausgangsniveau von 1990 bei den Mädchen zu beobachten ist. Politikinteresse zeigt sich demnach nicht mehr geschlechtsabhängig. Dass aber nun Burschen und junge Männer sich weniger oft politisch interessiert darstellen, kann auch als Aufbrechen vorherrschender Geschlechterrollenerwartungen interpretiert werden

– „politisches Interesse“ scheint nicht mehr unbedingt zum männlichen Selbstbild zu gehören. Ein nachweislicher Zusammenhang zwischen Schulbildung und politischem Interesse ist erkennbar; d.h. je höher die Bildung der Jugendlichen (und auch der Eltern), umso mehr interessieren sie sich für Politik.

### **Gesellschaftspolitisches Engagement und Vertrauen in politische Institutionen niedrig, aber stabil**

Das angegebene politische Interesse von Mädchen/jungen Frauen wie auch Burschen/jungen Männern hat sich in den vergangenen Jahren angenähert, bei politischen Aktivitäten liegen aber noch immer die weiblichen Jugendlichen weit voraus. Bereits im Jahr 2000 konnten diese Unterschiede in der tatsächlichen Beteiligung beobachtet werden. Politisches Interesse scheint auch (mittlerweile) richtungweisend für politisches Engagement zu sein.

Vergleicht man die Beteiligung an politischen Aktivitäten im Zeitvergleich, so zeigt sich, dass die Teilnahme an politischen Prozessen wie Unterschriftensammlungen Spendenaktionen und Demonstrationen sinken bzw. bei Bürgerinitiativen stagniert. Dieser Rückgang kann zum einen als Indiz für das sinkende Politikinteresse gesehen werden, aber gleichzeitig zeigt es auch auf, dass diese Formen nicht mehr jene Engagementformen treffen, die von Jugendlichen gewählt werden. Neben diesen genannten Ursachen für diesen Rückgang können aber auch gesellschaftspolitische Phänomene wie die Entsolidarisierung mit einzelnen Gruppierungen oder auch fehlende Wirksamkeitserfahrungen gesehen werden.

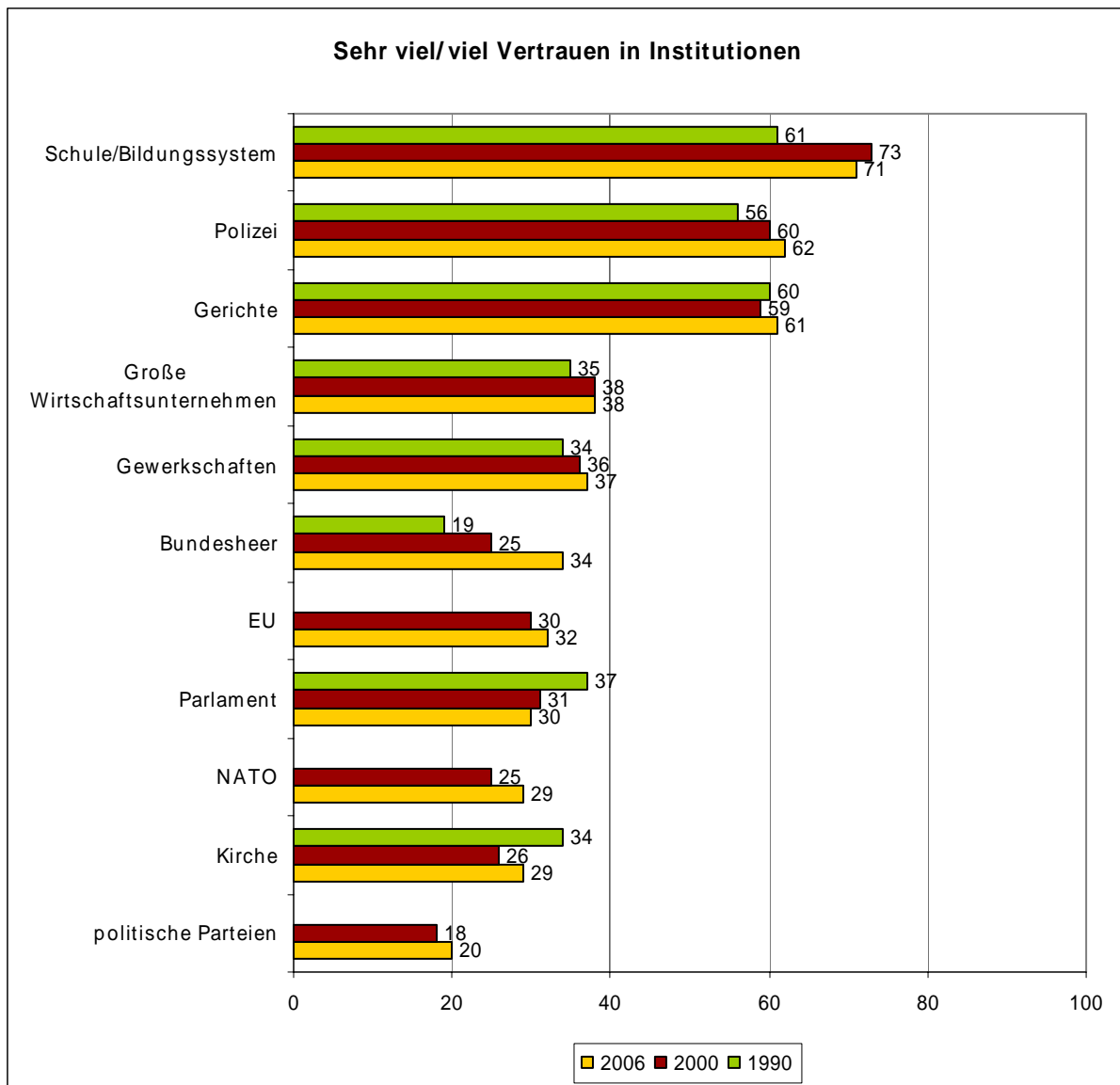
Eines bringt die Fragestellung über die verschiedenen Beteiligungsformen ganz deutlich, „wählen gehen“ ist für die Jugendlichen eine der wichtigsten Formen politischer Partizipation. Die Umsetzung der Forderung nach aktiver Wahlberechtigung ab dem 16. Lebensjahr sowohl auf Gemeinde- als auch auf Landesebene wie in manchen Bundesländern wie Wien, Burgenland und Salzburg, kommt der Bedeutung dieser Form bei Jugendlichen sehr entgegen, denn die formale Mitbestimmungsmöglichkeit gehört zu den substantiellen Instrumentarien in einer Demokratie und sollte allen Menschen offen stehen. Gerade durch die demographische Bevölkerungsentwicklung (mehr alte Menschen – weniger junge Menschen) verschiebt sich das durchschnittliche Wahlalter kontinuierlich nach oben und das bedeutet wiederum, dass die Zukunftsinteressen und alternativen Problemlösungsansätze alleine durch die prozentuelle Abnahmen der Jugendlichen an den Wahlberechtigten in der Politik immer weniger Berücksichtigung finden werden. D. h., je mehr das Stimmgewicht sich zu Ungunsten der Jüngeren verschiebt, desto stärker werden langfristige Konsequenzen der gegenwärtigen politischen Auseinandersetzungen und Entscheidungen ausgeblendet.

Eine genauere Analyse der Beteiligungsformen zeigt auch, dass in den befragten Mädchen/Burschen ein großes Engagementpotential steckt („könnte ich mir vorstellen“). Warum junge Menschen sich dann doch nicht beteiligen, hat vielfältige Gründe. Einer wird in vielen Befragungen jedoch immer wieder erkennbar: das Fehlen von konkreten Handlungsfelder bzw. das Nicht-Wahrnehmen von Möglichkeiten. Hier stellt sich die Frage, ob die Wahrnehmung der Jugendlichen wirklich so selektiv und nicht auf diesen Bereich ausgerichtet ist

oder ob es tatsächlich nur eine Handvoll von Möglichkeiten gibt, wo sich junge Menschen beteiligen könnten.

Ein wesentlicher Bestandteil politischen Lebens bzw. Handelns stellt das Engagement in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen und Vereinen dar: Ein Viertel der in Österreich lebenden Jugendlichen ist vorwiegend in unterschiedlichsten Vereinen wie Sport- und Musikvereine, Feuerwehr, Katholische Jugend/Jungschar, Landjugend, etc. zu finden. Differenziert man nach der spezifischen Art der Beteiligung, ergibt sich folgendes Bild: 71% der rund 280 Jugendlichen sind zumindest Mitglieder des Vereins und rund 25% ehrenamtlich tätig. Jene Jugendliche, die in Vereinen tätig sind – unabhängig davon, ob in Form einer Mitgliedschaft oder eines Ehrenamtes – interessieren sich auch vermehrt für Politik. Teilhabe in den verschiedensten Organisationen scheint das politische Interesse zu erhöhen. Dieser Zusammenhang könnte u. a. darin begründet sein, dass in diesen Vereinigungen politische Strukturen vorherrschen und dadurch vertrauter werden oder aber, dass in der Gemeinschaft politische Ereignisse vermehrt angesprochen und diskutiert werden.

Wie es um das Vertrauen in öffentliche Institutionen beschaffen ist, zeigt die nächste Grafik: In der Vertrauenshierarchie rangiert an erster Stelle weiterhin die Schule bzw. das Bildungssystem (71%) und liegt damit vor der Polizei (62%) und den Gerichten (61%).



Folie 3: Vertrauen in Institutionen der 16- bis 24-Jährigen im Zeitvergleich; Angaben in Prozent; Quelle: Jugend-Wertestudie 2006/07 (n=1.001); JuWeStu 2000 (n=816); JuWeStu 1990 (n=750)

Das Vertrauen in „politische“ Institutionen scheint bei den Jugendlichen insgesamt nur wenig ausgeprägt zu sein – dabei zeigt sich eine große Ähnlichkeit zwischen dem Parlament, der EU, der Nato, politischen Parteien und der UNO. Das heißt, jene Jugendlichen, die beispielsweise sehr viel Vertrauen in die EU haben, setzen auch eher Vertrauen in die NATO und die anderen Institutionen. Gleichzeitig zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zu den angeführten Instanzen und dem angegebenen politischen Interesse: Politisch interessierte Jugendlichen vertrauen politischen Institutionen mehr als nicht bzw. wenig Politikinteressierte.

Resümierend kann mit diesem Ausschnitt aus der Wertestudie festgehalten werden, dass „Politik“ per se geringe Priorität im Leben der Jugendlichen hat, da Politik vor allem als institutionelle Parteipolitik, und damit negativ konnotiert wird. Das geringe „Politikinteresse“ kann demnach auch als Kritik an konkreter Realpolitik verstanden werden, denn die Bereitschaft zur Partizipation ist durchgehend hoch. Weiters wird an den Daten ersichtlich, dass zentrale

demokratische Werte in jungen Menschen stark verankert sind und mehrheitlich die demokratische Regierungsform präferiert wird. Das Bejahen von demokratischen Einstellungen bei gleichzeitigem Ruf nach einem starken Mann und nach ExpertInnen legen den Schluss nahe, dass Jugendliche sich eher von Fachautoritäten Lösungen erwarten als von Berufspolitikern.

Die großen Herausforderungen für die Politik bestehen demnach in der Demokratisierung aller Bereiche des sozialen Lebens und für alle Gruppen, in der Entwicklung von politischem Vertrauen für Beziehungen zwischen PolitikerInnen und jungen Menschen, in der Anerkennung von neuen Formen der politischen Partizipation und in der Integration von politischen Stimmen außerhalb des konventionellen politischen Systems. Damit könnte es gelingen, das Selbstentfaltungspotential - das in jedem/jeder Jugendlichen steckt - und das gesellschaftspolitische Engagement von jungen Menschen für die Entwicklung einer solidarischen Gesellschaft in Zukunft besser zu nutzen.

### **Kontakt**

Mag<sup>a</sup> Ingrid Kromer  
Wissenschaftliche Projektleiterin am Österreichischen Institut für  
Jugendforschung;  
(Co)Autorin der Jugendwertestudie 2006/07; [www.oeij.at](http://www.oeij.at)

Info für Kästchen:

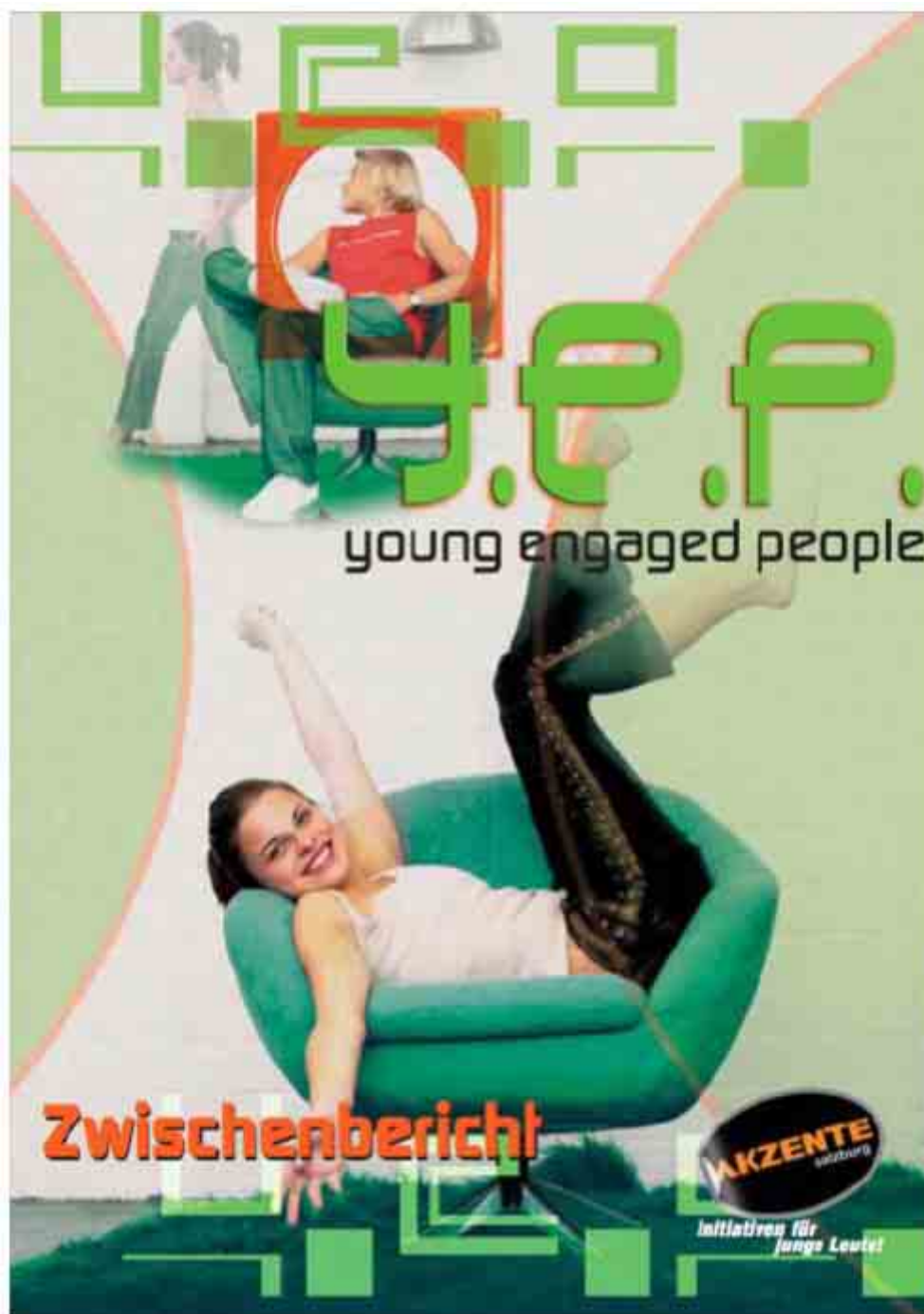
Quelle: Österreichische Jugend-Wertestudie 2006/07

Die „Österreichische Jugend-Wertestudie 2006/07“ ist eine sozialwissenschaftliche Untersuchung, die durch einen Zeitvergleich die Veränderungen von Werten und Einstellungen in Lebenswelten junger Menschen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren in Österreich herausarbeitet. Diese Studie führte das Österreichische Institut für Jugendforschung in Kooperation mit dem Institut für praktische Theologie der Universität Wien durch. Eine österreichweite repräsentative Fragebogenerhebung, d.h. Geschlecht, Bildung, Region, Migrationshintergrund, Religion, etc. sind nur einige wichtige Faktoren, die hier berücksichtigt wurden, sowie Diskussionen in Fokusgruppen wurden als Methoden eingesetzt. Da die Studie den Charakter einer Replikationsstudie aufweist - die Untersuchung wurde bereits 1990 und 2000 durchgeführt -, lässt der Vergleich der Ergebnisse von nunmehr drei Untersuchungswellen wesentliche Erkenntnisse über Strukturen, Hintergründe und Veränderungen der Einstellungslage Jugendlicher erwarten. Basisthemengebiete sind Familie/Partnerschaft, Schule/Ausbildung, Arbeit/Wirtschaft ethische und religiöse Einstellungen sowie Fragen nach dem Geschlechterrollenverständnis.

Die Auswertung der Jugend-Wertestudie 2006/07 ist noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse werden im Czernin-Verlag (Frühjahr 08) publiziert. Nähere Infos auf der Homepage:

<http://www.oeij.at/content/de/forschung/laufendeprojekte/projekte/article/60.html>  
<http://www.oeij.at/content/de/home/pressemitteilungen/index.html>

**Workshop 1: Y.E.P. – young engaged people**  
Mag. Rainer Schramayr, Akzente Tennengau/S



## **YEP – Young Engaged People**



ist ein Projekt um die Beteiligung junger Mädchen und Burschen in den Gemeinden zu fördern.

Zum einen wird das Engagement junger Menschen in der Gemeinde gefördert und zum anderen haben sie die Möglichkeit, soziale, gemeinnützige und kommunale Einrichtungen kennen zu lernen.

YEP unterstützt die vielfältigen Interessen der jugendlichen GemeindebewohnerInnen. Integration und die Entwicklung des Gemeinschaftssinns kann nur dann gut gelingen, wenn Kinder und Jugendliche sich als wichtigen Teil des Gemeinwesens fühlen. Im Rahmen des Projekts lernen Jugendliche zudem

verschiedene Einrichtungen in ihrer Gemeinde kennen. Sie erhalten die Gelegenheit, soziale Tätigkeiten auszuprobieren und mit älteren Menschen, Kindern oder Menschen mit Behinderungen zu arbeiten.

Das Projekt fördert die Identifikation der Jugendlichen mit der Gemeinde und ihr soziales Engagement.

Für detaillierte Informationen rund um das Jugendprojekt YEP steht Ihnen Akzente Salzburg gerne zur Verfügung. Die einzelnen AnsprechpartnerInnen in den Regionen entnehmen Sie bitte dieser Broschüre.

## **IDEE**

Junge Menschen sollen sich in ihrer Gemeinde wohl fühlen, akzeptiert und integriert sein. Das ist nicht immer ganz einfach. Die Interessen der Jugendlichen sind so vielfältig wie die Jugendlichen selbst, und nicht alle fühlen sich in einem ortsansässigen Verein zuhause.

„YEP - young engaged people“ ermöglicht jungen Menschen, sich in ihrem und für ihr Gemeinwesen nützlich zu machen und die Gemeinde dankt ihnen ihr Engagement mit kleinen Gegenleistungen. So kann Integration und die Entwicklung des Gemeinschaftssinns gut gelingen. Kinder und Jugendliche erleben dadurch, dass sie selbst ein wichtiger Teil des Gemeinwesens sind. YEP's wollen Spaß haben, vergessen dabei aber noch lange nicht auf die Jüngeren und Älteren in der Gesellschaft: Das Projekt fördert das soziale Engagement von Jugendlichen und ihre Identifikation mit der Gemeinde.

Junge Mädchen und Burschen lernen verschiedene Einrichtungen ihrer Gemeinde kennen, erleben neue spannende Bereiche und bringen jugendlichen Schwung in den Betrieb. Sie erfahren, wie gemeinnützige Arbeit funktioniert und dass kommunale Leistungen nicht selbstverständlich sind.

## **ENTSTEHUNG**

Die ursprüngliche Idee für diese Aktion stammt von einer jungen Journalistin aus dem Pinzgau. Bereits im September 1997 wurde mit der damaligen Gemeinderätin Erika Scharer aus Kaprun (anm. jetzige Soziallandesrätin in Salzburg) und dem Leiter des damaligen „Jugendprojektes Pinzgau“ (1997 – 1999), Harald Brandner von Akzente Salzburg, die Idee einer Punktekarte diskutiert und entwickelt. Als Belohnung für soziales Engagement im Pinzgau sollten Jugendliche z.B. eine Liftkarte, Eintrittskarten oder ähnliches erhalten. Pilotgemeinde war Kaprun.

## **YEP**

Als Name für das Pilotprojekt in Kaprun wurde YEP festgelegt. YEP steht für „Young Engaged People“, für junge und engagierte Menschen. Der Pass, den die jugendlichen TeilnehmerInnen erhielten, hieß YEP-Card und die BesitzerInnen dieser Card sollten etwas besonderes sein.

Die Jugendlichen waren an der Namensgebung für das Projekt maßgeblich beteiligt. Deswegen wurde auch darüber hinweggesehen, dass das englische „engaged“ nicht dem deutschen Wort „engagiert“ entspricht. In anderen Gemeinden entstanden später andere Namen, wie etwa JEP für „Junge engagierte Personen“.

## **ÜBERPARTEILICHKEIT**

Beim ersten YEP-Projekt in der Gemeinde Kaprun wurde das Prinzip der Überparteilichkeit gemeinsam von allen Gründungsmitgliedern festgelegt. Das Prinzip der Überparteilichkeit gilt als wichtige Voraussetzung. Das heißt, jede Partei kann und soll für das gemeinsame Jugendprojekt der Gemeinde werben. Es darf jedoch keinesfalls dazu führen, dass sich jemand auf Kosten der Jugendlichen bzw. des Projektes profiliert und es „für sich verkauft“. Eine entsprechende Vereinbarung soll auch im zuständigen Gemeindeausschuss oder Gemeinderat der durchführenden Gemeinde geregelt werden.

## **PARTIZIPATION**

Die teilnehmenden jungen Mädchen und Burschen sollen bei der Erstellung der Tätigkeitsliste miteinbezogen werden und sie sollen ebenfalls mitentscheiden, welche „Belohnungen“ für welche Tätigkeiten ausgegeben werden. Dadurch werden keine Tätigkeiten aufgenommen, welche die Jugendlichen absolut nicht interessieren. Weiters sollen nur interessante und spannende Belohnungen in den Gesamtkatalog aufgenommen werden.



## PROJEKTABLAUF UND GRUNDSÄTZE

### Kinder und Jugendliche ...

- melden sich bei ihrer Gemeinde für das Projekt an und erhalten dafür einen YEP-Pass.
- im Alter von 12 bis 16 Jahren erbringen Leistungen in ihrer bzw. für ihre Gemeinde.
- entscheiden sich für eine Einrichtung und vereinbaren mit der jeweiligen Ansprechperson, wann sie kommen und was sie machen sollen.
- können selber wählen, wo und wie oft sie ihre Mithilfe anbieten.
- übernehmen Tätigkeiten wie Einkaufen für ältere Menschen, Arbeiten im Recyclinghof oder der Bücherei, geben Nachhilfe, helfen im Kindergarten oder im Altenheim mit, usw.
- erhalten nach ihrem Einsatz eine Bestätigung über die Mithilfe und YEP-Punkte für ihren YEP-Pass. Die entsprechenden Punkte werden gutgeschrieben (pro Einsatzstunde z.B. ein Punkt).
- tauschen die Punkte gegen „Belohnungen“ bzw. „Anerkennungen“ ein: Kinobesuche, Schipass, Sportkurse, Badekarten oder ähnliches.
- dürfen nicht mehr als zwei Stunden pro Tag „arbeiten“.

### Die Gemeinde ...

- steht hinter dem Jugendprojekt und unterstützt dieses.
- bezieht die Kinder und Jugendlichen in die Erstellung der Tätigkeiten und Belohnungen mit ein.
- stellt Kontakte bzw. Vereinbarungen mit Initiativen und Institutionen her.
- erstellt einen Entwurf für einen Pass, der klein und handlich sowie übersichtlich sein soll.
- bestellt eine/n KoordinatorIn, der/die sich um das Projekt kümmert.
- sorgt für attraktive und aktuelle Angebote.
- berichtet über das YEP-Projekt in der Öffentlichkeit.
- sorgt für Überparteilichkeit
- bleibt mit den teilnehmenden Jugendlichen in Kontakt und hält mit ihnen Rücksprache über den Projektverlauf.

## **„MODELLGEMEINDE“ KAPRUN**

Im Dezember 1997 fand eine erste Besprechung in der „Modellgemeinde“ Kaprun statt. Hier sollten Projekterfahrungen gesammelt werden, um diese an andere Gemeinden weitergeben zu können.

Kaprun trat zu dieser Zeit bereits durch andere jugendfreundliche Aktivitäten wie z.B. die (partizipative) Errichtung eines Skateparks (zu dieser Zeit noch eine Besonderheit im Land Salzburg) in Erscheinung. Dafür wurde unter Beteiligung des Akzente-Jugendprojektes Pinzgau eine Jugendplattform gegründet. Dieser Plattform, die auch als Basis für die YEP-Card diente, gehörten VertreterInnen von Jugendinitiativen ebenso an wie je eine Person der im Gemeinderat vertretenen politischen Fraktion aus dem Sozialausschuss (SPÖ, ÖVP, FPÖ) sowie einzelne Jugendliche.

### **Erste Präsentation**

Im März 1998 lud der damalige Bürgermeister Martin Pichler alle Kapruner Jugendlichen am Nachmittag in ein Jugendlokal ein. Der Ort wurde von der Plattform bewusst gewählt, denn er ist lebendig und im Alltag der Jugendlichen verankert.

Die Bereichsverantwortlichen (Altersheim, Kindergarten etc.) erklärten die Tätigkeiten in ihren Einrichtungen und stellten die einzelnen Belohnungen vor.

Den anwesenden Jugendlichen wurde ihre YEP-Card an Ort und Stelle übergeben und als Abschluss fand ein Konzert einer lokalen Jugendband statt.

Alle Kapruner Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren, die bei der Präsentation keine Zeit hatten, konnten sich jederzeit im Gemeindeamt ihre YEP-Card holen und sich dann – nach Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort – täglich max. zwei Stunden in verschiedenen gemeinnützigen Bereichen wie dem Hilfswerk, dem Recyclinghof, dem Kindergarten, der Volksschule, der Gemeindebücherei oder im Altersheim engagieren.

Für ihr Engagement wie z.B. Mithilfe in der Bibliothek, bei der Lernhilfe für lernschwache oder ausländische Kinder, im Kindergarten bei der Vorbereitung, im Recyclinghof zur Mithilfe bzw. Erklärung beim Mülltrennen, beim Säubern des Skaterplatzes oder beim Einkaufen für alte Menschen, bekamen die Jugendlichen für jede geleistete Stunde einen Punkt für ihre YEP-Card.

Diese Punkte konnten dann im Gemeindeamt eingelöst werden. Zum Beispiel Eintrittskarten für das Freibad oder Hallenbad, Gutscheine für McDonald's, das Kino, für Tageskarten am Kitzsteinhorn, Tennis-Trainerstunden, Segelschnuppertage bis hin zu einem zweimonatigen Tauchkurs, für den man sich allerdings 48 Punkte erarbeiten musste.

## **Verlauf**

Die YEP-Card kam sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen und der Öffentlichkeit sehr gut an. Viele Medien berichteten über die Aktion und aus vielen Gemeinden in Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark sowie auch aus Wien und sogar aus Bayern kamen Anfragen zum Projekt.

Das durchschnittliche Alter der teilnehmenden Jugendlichen war meist 13 – 14 Jahre, die 12- und 16jährigen sind eher die Ausnahme gewesen.

Die Anmeldungen erfolgten immer durch die Jugendlichen selbst und nicht durch die Eltern. Wichtig war eine konstante Ansprechperson in der jeweiligen Einrichtung.

Kapruner YEP-Pass



## **Kosten**

Im ersten Jahr sind rund Euro 1.000,- an Kosten angefallen. Das „Jugendprojekt Pinzgau“ von Akzente Salzburg, das die Gesamtaktion begleitete, unterstützte das

Modellprojekt YEP der Gemeinde Kaprun.

Weitere Sponsoren des Projekts Kaprun waren vor allem die Gemeinde Kaprun, sowie:

Optifit, Kapruner Gletscherbahnen, Optimum Frei- und Hallenbad (Gemeinde), McDonald's, Sport Glaser (Tennis), Wasserrettung Zell am See.

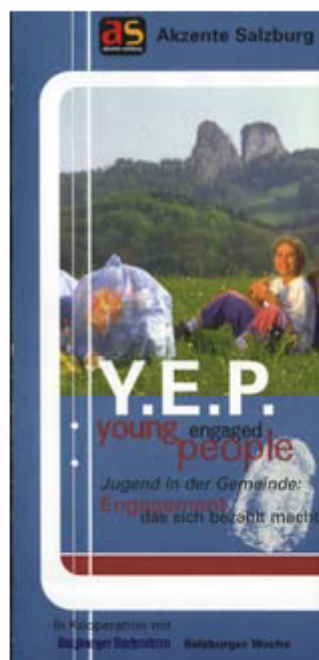
## **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Mit den in Kaprun gemachten Erfahrungen, hat Akzente Salzburg einen Folder erstellt,

um das Projekt anderen Gemeinden im Bundesland anzubieten. Am Anfang bestand

jedoch nur sehr geringes Interesse, das Projekt durchzuführen.

YEP-Infofolder



Durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde das Projekt YEP von vielen Gemeinden nachgefragt und die Jugendlichen aus Kaprun erhielten in einer Fernsehsendung des ORF den „Großen Preis der Menschlichkeit“.

## **ERFAHRUNGSBERICHTE MIT YEP AUS VERSCHIEDENEN GEMEINDEN**

### **SALZBURG**

#### **Kuchl**

In Kuchl wurde im April 2005 das J.e.P.-Projekt mit großem Erfolg vorgestellt. J.e.P. steht für „junge engagierte Personen“. Im Rahmen des Vernetzungstreffens von Akzente Tennengau haben die Jugendzentren, die Katholische Jugend, Streetworker und Akzente Tennengau das J.e.P.-Projekt ins Leben gerufen. Im Rahmen des Projektes erhalten Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren die Möglichkeit sieben verschiedene Gemeindeeinrichtungen besser kennen zu lernen. Da sich bereits bei der Präsentation des Projekts 370 Kinder und Jugendliche angemeldet haben, wird versucht, weitere Aufgabengebiete zu finden. Die Gemeinde trägt Sorge zur Sicherung des Projekts und übernimmt die Finanzierung.

#### **Ansprechpartner:**

Jugendzentrum Kuchl, Projektleiter Franz  
Otto juz.kuchl@salzburg.at

## Uttendorf und Niedersill

Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, im Altenheim, in der Lebenshilfe und im Kindergarten YEP-Punkte zu sammeln. Diese Punkte können dann durch Kinogutscheine, Hallenbadeintritte, Pizza/Eis/Toast im Dorfcafé und beim Reiterhof eingelöst werden. Derzeit sind 30 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 14 Jahren aktiv. Das Projekt wurde von Akzente Salzburg initiiert.

### Ansprechpartner:

Gemeindeamt Niedersill, Reinhold Thiem  
meldeamt-gem-niedersill@salzburg.at, 06548/82  
02



YEP-Pässe in Uttendorf und Niedersill

## Hollersbach

HOYEP wird nach wie vor von Jugendlichen in Hollersbach genutzt, allerdings sind die Arbeiten eingegrenzt auf die Sommerferien. Pro Stunde Arbeit erhalten Kinder zwei HOYEP-Punkte, die sie in ihren HOYEP-Pass einkleben. Diese Punkte können dann für diverse Aktivitäten eingelöst werden (z.B. Eintrittskarten für Badensee, Hallenbad, Freibäder, HOYEP-Pizza, Kreativkurse, Kinokarten, Reitstunden, Besuch eines ErlebnisHallenbades mit McDonalds-Besuch, Skifahren am Gletscher, Gokartbahn).

Privatpersonen können auch HOYEP-Punkte kaufen. Ein Punkt kostet 1,- Euro. Eingesetzt werden sie vorwiegend im öffentlichen Bereich (d.h. Jugendliche helfen im Recyclinghof mit, beim Rasenmähen auf öffentlichen Flächen, beim Badensee, am Sportplatz etc, sie erledigen diverse Gartenarbeiten, machen auf den Freizeitanlagen sauber, helfen dem Reinigungspersonal bei verschiedensten Arbeiten in der Schule oder im Kindergarten). Im privaten Bereich ist die Nachfrage bei der Gemeinde nach HOYEP-Jugendlichen allerdings sehr gering.

Die Kinder, die Arbeiten erledigen, sind zwischen 9 und 14 Jahre alt. Eine Beschäftigung von Kindern unter neun Jahren ist eher schwierig, da manche Arbeiten nur von älteren Jugendlichen durchgeführt werden können. Auch ist zu bemerken, dass eher Mädchen als Buben am Jugendprojekt teilnehmen.

Das Jugendprojekt HOYEP ist auf Initiative des Hollersbacher Bildungswerks im Rahmen von „Guat Beinand“ gemeinsam mit Akzente Salzburg im Jahr 2002 entstanden. Damals wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die das Projekt ausgearbeitet hat, im Mai 2002 war die Präsentation.

### **Ansprechpartnerinnen:**

Gemeindeamt Hollersbach, Karin Wieser  
wieser@hollersbach.at, 06562/81 113  
oder  
Bildungswerk Hollersbach, Andrea  
Rieder 06562/84 21

### **Radstadt**

„Die Jugend von heute“ – diese Aussage ist oft negativ behaftet und mit einem Kopfschütteln verbunden. „Die Leute sind zu skeptisch und trauen der Jugend nichts zu“, sagt Margarete Weber, Initiatorin von JEP in Radstadt.

„Man kann mit den jungen Leuten reden und darf nicht alle in einen Topf schmeißen“, ist sie überzeugt. In Radstadt wurde JEP 2005 ins Leben gerufen. Jugendliche können bei dem Projekt ihr Engagement in den verschiedensten Bereichen zeigen: Bücher ordnen in der Stadtbibliothek oder Hilfsdienst im Seniorenheim. Thomas (10) und Melena (13) haben sich entschieden, beim Dritte-Welt-Laden-Stand von Anna Maria Fischer am Wochenmarkt in Radstadt (immer freitags) ihr Verkaufstalent zu zeigen. „Es is ´ voll geil!“, sind sich beide einig und bringen mit Freude die Waren an den Käufer. „Der Orangensaft is ´b ´sonders gut“, sagt Thomas. Und so manche vorbeikommende Dame kann sich dem Charme des jungen „Mannes“ nicht entziehen.

Die Teilnehmer am JEP bekommen einen Pass, in dem sie für jede Arbeitsstunde Punkte sammeln. Von diesen können sie sich tolle Sachen leisten, zum Beispiel ein Eis (1 Punkt), eine Schwimmbad-Saisonkarte (10 Punkte) und sogar einen Mopedführerschein (75 Punkte). „I hab mir bis jetzt immer a Telefonwertkarte ´kauft, sagt Melena und spart schon fleißig auf die nächste.

„Sicher gibt es auch schwierige Jugendliche, aber das ist doch in jeder Generation so“, sagt Margarete Weber, in deren Hände das JEP-Projekt in Radstadt liegt. Ihr Wunsch wäre es, dass die Initiative auch von den Erwachsenen mehr angenommen wird. „Viele sind einfach zu sehr voreingenommen“, sagt sie ein wenig enttäuscht. Privatpersonen könnten sich melden, wenn sie Hilfe im Haushalt oder bei Einkaufen benötigen. Auch eifrige Babysitter sind im Team von JEP.

Es wäre schade, wenn das Projekt an zu wenig Teilnahmebereitschaft von außen scheitern würde. „Die Jugendlichen sind wirklich willig, Arbeit und Hilfe zu leisten“, so Margarete Weber. Tatsache ist, dass sich die Einstellungen und Verhaltensweisen von Generation zu Generation ändern. Das ist aber nicht immer negativ.

Kontakt: Rathaus  
Radstadt Tel:  
06452/4292-0  
info@radstadt.at

## **Zell am See**

Auch in Zell am See engagieren sich Jugendliche im Rahmen von J.E.P. Hier sorgt das Projekt „JAZ“, kurz für „junge aktive ZellerInnen“, seit Juli 2007 für Furore. Der Erfolg kann sich sehen lassen, denn täglich kommen neue Anfragen! Das Konzept von „JAZ“ ist schnell erklärt: junge ZellerInnen zwischen 12 und 16 Jahren können jetzt auch in Zell am See durch freiwilliges Engagement in ihrer Freizeit wertvolle Punkte kassieren. Je mehr Punkte, desto hochkarätiger die „Prämien“, die gegen eine bestimmte Punktzahl eingetauscht werden können. So ist vom Big Mac über Tretbootfahren bis hin zum Schnupperkurs fürs Segeln und Surfen alles dabei. Als Hauptpreis winkt ein Mopedführerschein. Sehr beliebt sind Tätigkeiten beim Hilfswerk und im örtlichen Seniorenwohnheim, gut betreut werden die jungen Freiwilligen aber auch bei allen anderen Partnereinrichtungen wie Feuerwehr, Krankenhaus, Kindergärten und vielen mehr.

### **Ansprechpartnerin:**

Gemeinde Zell am See, bei Iris Schwaiger 06542/766-11



## **OBERÖSTERREICH**

### **Berg bei Rohrbach**

Das Projekt YEP wurde in der Gemeinde Rohrbach von Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren gestartet. Leistungen wie Tierpflege, Autowaschen, Babysitten, Einkaufen, Mähen, Gartenspritzen usw. werden von Jugendlichen durchgeführt. Im Gegenzug erhalten die Jugendlichen für diese Leistungen von der Gemeinde oder von Firmen Gutscheine für Solarium, Pizza, Sauna, Hallenbad, ...

### **Ansprechpartner:**

Gemeinde Berg bei Rohrbach, Alexander  
Lang lang@berg-rohrbach.at, 07289/43 55-  
13

## **Sarleinsbach**

Das Projekt YEP wurde 2001 gestartet und hatte am Beginn eine sehr starke Nachfrage (vor allem Babysitting war im Angebot gefragt), nach und nach gab es aber keine ordentlichen Angebote der Gemeinde mehr und die Gegenleistung der Betriebe war ebenfalls mangelhaft. Einen eigenen YEP-Pass hat es nie gegeben, sondern immer nur Einträge über die erbrachten Leistungen bei der Gemeinde. Derzeit gibt es kaum mehr Nachfragen und die Gemeinde hat auch keine Pläne in nächster Zeit etwas daran zu verändern.

### **Ansprechpartner:**

Gemeinde Sarleinsbach, Andreas Stöbich  
andreas.stoebich@sarleinsbach.at, 07283/82  
55

## **Steyr**

Steyr plant derzeit ein YEP-Projekt, ist aber noch in der Startphase dazu. YEP soll in der Sozialabteilung angesiedelt werden, hierfür wird das Konzept gerade ausgearbeitet. Eine erste Logobesprechung hat Mitte Jänner stattgefunden.

### **Ansprechpartner:**

Stadt Steyr office@steyr.gv.at,  
07252/575-0

## **STEIERMARK**

### **Steinach-Irdning**

Das Grundkonzept wurde in Anlehnung an das Projekt der Gemeinde Kaprun von Irdninger Jugendlichen in Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss Familie, Frauen, Jugend und Technologie ausgearbeitet. Die Jugendlichen füllen den Anmeldebogen mit ihren Interessensgebieten aus und werden dann in eine Datenbank aufgenommen. Derzeit sind über 130 Jugendlichen aktiv in der Datenbank.

Für jede Stunde Mithilfe gibt es bei den Dienststellen einen Punkt. Beim Babysitting unterschreibt ein Elternteil in ein Punktekästchen. Aus Versicherungsgründen dürfen die Jugendlichen nur zwei Stunden am Tag eine Tätigkeit verrichten. Derzeit gibt es keine gesonderte Zusatzversicherung für die Jugendlichen. Seitens der Marktgemeinde Irdning wurde in weiterer Folge im Ausschuss diskutiert, was ein Punkt wert sein soll. Man hat sich auf Euro 1,50 bis Euro 2,- geeinigt. Mit diesem Grundgerüst wurden die ortsansässigen Betriebe angeschrieben und die beiliegenden Konditionen ausgearbeitet.

Das Jugendprojekt wird vom gesamten Gemeinderat befürwortet und unterstützt. Die teilnehmenden Betriebe sammeln Gutscheine und stellen der Marktgemeinde Irdning diese in Rechnung.

Aufgrund des Berichts in „25 - Das Magazin“ haben sich zahlreiche Gemeinden nach dem YEP-Projekt erkundigt: Spittal a.d. Drau, Knittelfeld, Köflach, Graz, Seewalchen am Attersee, Klagenfurt, Kirchstetten, Feldbach, Rein, St. Oswald bei Planenwarth, Scheifling, Innsbruck, Polskava/Slowenien, Eisenstadt, Mödling,

Frankenmarkt, Salzburg (Vzbgm. Gollegger), Bad Häring, Schleien, Schattendorf, Haibach ob der Donau, Riegersdorf, Straß in der Steiermark, Altheim, Arnoldstein, Wörgl, Ampflwang im Hausruckwald, Fohnsdorf, Veitsch, Steinach am Brenner, Kobenz, Mühlen, Gröbming, Hausmannstätten, Lienz, Hitzendorf und Zwarnig-Pöls.

### **Ansprechpartner:**

Marktgemeinde Irdning, Klaus Marold  
klaus.marold@irdning.at, 03682/224 20-29



### **Deutschlandsberg**

Der Stadtjugendrat von Deutschlandsberg hat vor 2 – 3 Jahren das Projekt YEP gestartet, welches sogar vom ORF in der Sendung „Vera“ vorgestellt wurde. Aufgrund mangelnder Aufgaben für die Jugendlichen und wenig spannenden Möglichkeiten, die Punkte einlösen zu können wird YEP derzeit nicht durchgeführt.

### **Ansprechpartnerin:**

Gemeinde Deutschlandsberg, Frau  
Kleindienst stadt@deutschlandsberg.at,  
03462/20 11

## **VORARLBERG**

### **Bregenz**

In Bregenz läuft das Projekt unter dem Namen „Break“ und bedeutet „Bregenz aktiv!“. Soziale und öffentliche Einrichtungen laden Jugendliche ein, bei der täglichen Arbeit mitzuhelfen. So lernen die Jugendlichen die verschiedenen Einrichtungen der Stadt kennen und bringen „jugendlichen Schwung“ in den Betrieb.

Das Mindestalter ist 13 Jahre. Jugendliche die mitmachen wollen, melden sich im Jugendservice an und erhalten eine Membercard. Nach dem Einsatz bekommen die Mädchen und Burschen eine Bestätigung für die Mithilfe. Die entsprechenden Punkte werden gutgeschrieben (pro Einsatzstunde ein Punkt). Im Jugendservice werden die Punkte gegen Gutscheine getauscht.

Ansprechpartner:  
Jugendservice Bregenz, Günther Willi  
[guenther.willi@bregenz.at](mailto:guenther.willi@bregenz.at), 05574/410 1660

*Infofolder „Bregenz aktiv!“*



Die Idee für YEP wurde mit Unterstützung des Modellprojekts Pinzgau von Akzente Salzburg in der Gemeinde Kaprun entwickelt, modellhaft erprobt und dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

**© Akzente Salzburg/2005 – Weitergeben & Nachmachen erwünscht! Wir bitten um einen Hinweis auf das Original.**

Impressum:

Herausgeber: Akzente Salzburg, Glockengasse 4c, 5020 Salzburg

Redaktion: Harald Brandner, Marietta Oberrauch, Kerstin Schnitzhofer

Das Bildmaterial wurde von den YEP-Gemeinden zur Verfügung gestellt.

**Wollen Sie ein YEP-Projekt in Ihrer Gemeinde starten? Informationen und Unterstützung bei der Projekt-Entwicklung erhalten Sie in den Regionalstellen von Akzente Salzburg.**

Akzente Flachgau  
Glockengasse 4c, 5020 Salzburg  
flachgau@akzente.net, Markus Aringer  
Tel.: 0662/849291-79

Akzente Lungau  
Kirchengasse 8, 5580 Tamsweg  
lungau@akzente.net, Mag. Heidi Fuchs  
Tel. & Fax: 06474/85 5 85

Akzente Pinzgau  
Bräuschmiedsteig 5, 5700 Zell am See  
pinzgau@akzente.net, Mag. Doris  
Hiljuk Tel. & Fax: 06542/47329

Akzente Pongau  
Hauptstraße 21 a, 5600 St. Johann  
pongau@akzente.net, Gerhard Rindler  
Tel.: 06412/20013 Fax: 06412/20477

Tennengau  
Mauttorpromenade 10, 5400 Hallein  
tennengau@akzente.net, Mag. Rainer  
Schramayr Tel. & Fax: 06245/70060

Akzente Salzburg  
Glockengasse 4c, 5020 Salzburg  
h.brandner@akzente.net, DSA Harald  
Brandner Tel: 0662/84 92 91



## Workshop 2: Ohne mich geht (fast) nix: Erfolgreiche Jugendarbeit auf Gemeindeebene Mag.<sup>a</sup> Michaela Seidl, Mag. Christian Mülleder Jugendreferat des Landes OÖ



Damit Jugendarbeit auf Gemeindeebene erfolgreich ist, müssen vor allem die Jugendlichen selber miteinbezogen werden. Das JugendReferat des Landes OÖ hat einige Servicepakete geschnürt, die zum Gelingen der Jugendarbeit in der Gemeinde beitragen sollen:

- **Beratungs-Paket:** Wir bieten den Gemeinden vor Ort eine externe Beratungsperson, welche die Gemeinde bei der Planung und Realisierung konkreter Jugendprojekte unterstützt. Das Paket umfasst 5 Module.
- **Jungbürger/innen Feier:** Jugendliche Ihrer Gemeinde sind 18 Jahre alt geworden und somit volljährig. Damit Sie dieses Ereignis gemeinsam mit den

Mädchen und Burschen feiern und sie gleichzeitig zum Gestalten ihres Lebensumfeldes einladen können, bieten wir Ihnen neben der Unterstützung bei der Planung auch Urkunden, CD "Pop-Net", eine Landeschronik und finanzielle Förderung.

- **Gemeinde-Jugendteam:** Wenn Sie Jugendliche zur aktiven Mitarbeit in einem fixen Team – dem Gemeinde-Jugendteam einladen möchten, unterstützen wir Sie mit der Bereitstellung eines Moderators und der Begleitung der 1. Sitzung, sowie mit einer Muster-Einladung und – Geschäftsordnung und einer finanziellen Förderung.
- **Gemeinde-Jugendtag:** Sie möchten einmal im Jahr der Jugend einen speziellen Tag widmen? Unser Paket unterstützt Sie, die Jugendfreundlichkeit Ihrer Gemeinde besonders wirksam in das öffentliche Interesse zu stellen. Es beinhaltet neben einen Infofolder mit Programmvorschlägen und Gestaltungsideen, einer Beratung vor Ort auch eine finanzielle Förderung.
- **Ferienspiele:** Wenn Sie für Kinder und Jugendliche ein tolles Ferienprogramm in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vereinen und Organisationen anbieten möchten, unterstützen wir Sie durch Beratung bei der Planung und Organisation, durch Programmvorschläge, Verleih von Spielgeräten und einer finanziellen Förderung. Zusätzlich bieten wir durch unser neues Servicepaket "Ferienbetreuung im August" Hilfestellung für Gemeinden, die durchgehend im August eine Ferienbetreuung anbieten möchten.

Im Rahmen des Workshops stellte die Stadt **Vöcklabruck** ihren Jugendtag, der durch die aktive Einbindung der Jugendlichen bereits zu einem fixen Bestandteil der Stadt geworden ist, vor.



**Genug Wand angestarrt.**

Eintritt frei

**Heiligenblut Christoph & Lollo**  
 Salvation Skateboardworkshop Karaoke Show  
 Jugendorchester Junior Blues Band Percussion Vöcklabruck  
 Fußballtorwand Strassenkünstler Kunstaktion am Stadtplatz Dartturnier usw.

**29.6.07**  
 Stadtplatz Vöcklabruck und Foyer Stadtsaal

**12** Stunden



Liebe Vöcklabrucker Jugendliche,

der 3. Jugendaktionstag steht heuer unter dem Motto „12 Stunden Jugendkultur“. Wir möchten euch einen Querschnitt des kulturellen Jugendangebotes der Stadt präsentieren, gepunktet mit Spaß und sozialem Engagement.



Von den Bands der Landesmusikschule und dem Jugendorchester der Stadtmusik spannen wir einen Bogen über Kunstaktionen und Straßenkünstler bis zum Hand- abend mit Heiligenblut oder Christoph und Lollo. Ich hoffe, dass möglichst viele eurer kulturellen Wünsche berücksichtigt sind, wünsche euch einen spannenden Kulturtag und damit einen gelungenen Start in den Sommer.

Herzlich  
 Erika Heibon  
 Bürgermeisterin  
 der Stadt Vöcklabruck



Als Vorsitzender des Kultur- und Jugendzentrums der Stadt Vöcklabruck freue ich mich auf den dritten Jugendaktionstag. Heuer setzen wir unseren Schwerpunkt auf kulturelle Angebote, besonders auf ein buntes Musikprogramm. Ich möchte mich bei allen Mitwirkenden sehr herzlich für ihr Engagement bedanken.

Mein besonderer Dank gilt Alexander Schmid, dem Sachbearbeiter für Kultur- und Jugendfragen, der mit viel Einsatz seit Wochen an der Vorbereitung des Jugendaktionstages arbeitet.

May Christoph  
 Kultur- und Jugendbeauftragte



**Genug Daumen gedreht.**

Eintritt frei

**Heiligenblut Christoph & Lollo**  
 Salvation Skateboardworkshop Karaoke Show  
 Jugendorchester Junior Blues Band Percussion Vöcklabruck  
 Fußballtorwand Strassenkünstler Kunstaktion am Stadtplatz Dartturnier usw.

**29.6.07**  
 Stadtplatz Vöcklabruck und Foyer Stadtsaal

**12** Stunden

Junge Menschen sollen sich in ihrer Gemeinde wohl fühlen, akzeptiert und integriert sein. Das ist nicht immer ganz einfach: Die Interessen der Jugendlichen sind so vielfältig wie die Jugendlichen selbst, und nicht alle fühlen sich in einem der ortsansässigen Vereine zu Hause. Ziel des Workshops ist es unter anderem zu informieren, wie gerade auch jene Jugendlichen angesprochen und aktiv eingebunden werden können, die in keinem Verein engagiert sind. Damit Jugendarbeit unter dem Blickwinkel von Partizipation stattfinden kann, müssen Sie als Gemeindevertreter/innen vor allem auch wissen, wie Sie junge Leute zum Mitmachen motivieren und wie viel Freiraum für eigenständige Ideen Sie den Jugendlichen gewähren können.

# Programm

**Nachmittag Skateplatz**

- 14:00: Patenstiftungsgruppe Vöcklabruck
- 15:00: Jugendbegegnung der Stadtmusik
- 16:00: Kevin Blues Band
- 17:15: Karaoke Schuko & Servat
- 18:00: Skateboardworkshop (beim Skateplatz)

**Verwand Jugendbegegnung:**  
 Quartierjugendhaus Servat  
 Filmvorstellung mit Mag. Dörner  
 DJ Musik

**Abend Stadttal fest**

- 19:00: Salvation
- 20:00: Heiligenblut
- 21:30: Christoph & Lollo

Eintritt frei.

Indikativ: Barfuller Karus, Young Amigos, Naturschutzjugend  
 Vortrag „Das gefährlichste Gift“ vom Landesumweltschutzwirkam 9:00 Uhr im Stadthaus

SCHUKO, spark, 12 Stunden

### Kontakt:

Mag. Michaela Seidl, Mag. Christian Mülleder  
 JugendReferat des Landes OÖ.  
 A-4021 Linz, Bahnhofplatz 1  
 Tel: 0732/7720-15505  
 mailto:michaela.seidl@ooe.gv.at  
 http://www.ooe-jugend.at  
 http://www.jugendschutz-ooe.at

## **Workshop 3: Erfolgreiche Gemeinden denken anders Bürgermeister OAE Ernst Korp, Jugendfreundliche Gemeinde Pöls, Stmk.**

### **Dialog mit der Jugend verstärken!**

Die Situation ist uns allen bestens bekannt: Das politische Interesse der so genannten "Erwachsenenwelt" gilt heute in Schwerpunkten dem technischen Fortschritt, den Auswirkungen des EU-Beitrittes, dem Arbeitsplatz, Sozialfragen, Sparmassnahmen und, und, und ... um dann - spätestens wenn vom "Kübeltrinken" die Rede ist zu denken: "Ach ja, Jugendliche gibt es auch noch...!"

Damit ist aus subjektiver Sicht dokumentiert, dass die so wichtige Jugendarbeit zunehmend vom allgemein abnehmenden Interesse an Jugendfragen betroffen ist. Dabei wird offensichtlich nicht bemerkt, dass die jungen Leute von heute mit folgenden Fakten konfrontiert sind und deshalb unsere besondere Zuwendungen brauchen:

- 1.) Die jungen Leute von heute haben im Gegensatz zur Vergangenheit wesentlich längere Bildungszeiten, welche die Jugendphase verlängern.
- 2.) Die Berufsentscheidung der Jugendlichen erfolgt heute wesentlich später als noch eine Generation davor.
- 3.) Die Konfrontation mit der Arbeitswelt erfolgt ebenfalls später. Dadurch verzögert sich auch die Eigenverantwortung für die materielle Existenz und die Erfahrungen eigener gesellschaftlicher Nützlichkeit.

In diesem Kontext ist nicht zu vergessen, dass die größeren Freiheiten junger Leute für sie auch mehr Unsicherheiten bedeuten. Bekanntlich bedeutet materieller Wohlstand noch lange nicht "seelisches Glück". War die Jugend vor allem in den 60er und 70er Jahren noch überproportional in der politischen Diskussion präsent, so ist diese in unserer heutigen Zeit wenig bis gar nicht politisch aktiv. Das Desinteresse der Jugend vor allen an der Politik, bestätigen auch Studien des Familienministeriums:

Demnach ist nur ein geringer Prozentsatz an Jugendlichen aktiv in der Politik zu finden. Für die meisten Jugendlichen ist der Wahlgang der einzige politische Akt, daran kann auch die Herabsetzung des Wahlalters vorerst nichts ändern und ein erheblicher Teil der Jugendlichen hat mit der Politik überhaupt nichts am Hut.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass wir den Dialog mit der Jugend verstärken müssen. Niemals sollten wir vergessen, dass unsere Gesellschaft vor allem auch daran gemessen wird, wie ehrlich sie es mit der Jugend meint... !

Der Workshop beinhaltet eine Präsentation der Lösungsansätze für das "Zugehen auf junge Menschen" unter dem Motto : "Erfolgreiche Gemeinden denken anders".

## Pöls - Statements:

- Industriegemeinde
- 3000 Einwohner
- Bgm. Korp war 9 Jahre im Landtag und ist seit 8 Jahren Bgm.
- 2003+2006 jugendfreundlichste Gemeinde der Steiermark
- „Wir wollen keine Jugend ohne Perspektiven“
- Ausbildungszeit der Jugend wird immer länger, Berufserfahrung wird immer erst viel später gesammelt
- „Gebt mir einen Platz wo ich stehen kann und ich werde die Gemeinde verändern“, Aussage Korp
- Man sollte nie eine Befragung der Jugendlichen machen, ohne dass man anschließend am Problem etwas ändert
- Die Kunst der Politik ist es, etwas zu ermöglichen

## Jugendfond

- In Pöls gibt es eine Verleihung eines Jugendförderpreises (5.000€)
- Es gibt 33 Vereine in Pöls insgesamt
- 10 Vereine davon betreiben Jugendarbeit – diese werden ideell und finanziell von der Gemeinde unterstützt

## Diverse Projekte für die Jugend

- Geförderte Nachhilfe für Lernschwache
- Jugendfond – Verleihung des Jugendförderpreises
- Kindersommer – Semesterferienaktion
- Spielebus
  - Wurde von der Gemeinde angeschafft
- Suchtprävention
- Große Kinder- und Jugendbeteiligung in der Gemeinde
- Jobbörse
- Internationaler Jugendaustausch mit Partnergemeinden
- Generationenfest
- Sportunterricht im Sommer mit Trainer Constantini
- ...



# Workshop 4: Jugendclub – Brenn- oder Treffpunkt der Gemeinde

Rita Schlagnitweit, Leiterin KommJuRo – Kommunale Jugendarbeit Bez. Rohrbach, OÖ

## Jugendtreff -

### *Eine Idee wird Wirklichkeit*

Die folgenden Punkte sollten genau durchdacht und geklärt werden:

1. **Standort/Räumlichkeiten** finden und festlegen
2. **Anrainer** - sollten, wenn vorhanden, zu einer Besprechung eingeladen werden um evt. Vorurteile und Ängste zu besprechen;
3. **Komitee/Verein als Lobby** - die Jugendlichen brauchen eine Art Komitee, die sie beim Aufbau des Jugendtreffs mit ihren Interessen unterstützt; dies können Entscheidungsträger/innen, Eltern, Wirtschaftstreibende, Lehrer/innen, Vereinsobmänner/frauen, Jugendarbeiter/innen, Studenten/innen, ältere Jugendliche etc. **aus der Gemeinde** sein; es soll ein Verein oder Komitee gegründet werden, der/das sich für das Gelingen des Treffs verantwortlich fühlt;

#### ***Aufgaben des Vereines/Komitees sind:***

- *Unterstützung* für Jugendliche
- *Budget auftreiben/verwalten*
- *Jugendtreff in der Öffentlichkeit* in der Welt der Erwachsenen) *vertrete*, um den möglicherweise entstehenden Vorurteilen entgegen zu wirken
- gelegentlich Veranstaltungen/Workshops organisieren, um zu verhindern, dass der Jugendtreff langweilig wird

Das Komitee besteht bestenfalls zur Hälfte aus Erwachsenen und zur anderen Hälfte aus freiwilligen Jugendlichen. Die Erwachsenen können von den Jugendlichen bestimmt werden.

4. **Wie wollen sich die Jugendlichen die Zeit im Treff vertreiben?** – Um diese Frage zu klären sollten die Jugendlichen zu einem (moderierten) Gespräch von der Gemeinde eingeladen werden  
EHRFAHRUNG: Jugendliche nicht strikt nach Geburtsjahren einladen, sondern auf die Schulklassen achten). Dort soll festgelegt werden, wie sie sich die Zeit im Jugendtreff vertreiben möchten, was sie dazu an Ausstattung brauchen und wie der Treff gestaltet werden soll.
5. **Öffnungszeiten** - werden ebenfalls von den Jugendlichen festgelegt; auch das Jugendschutzgesetz soll Beachtung finden (für 14-16jährige max. bis 24.00 Uhr geöffnet); die Öffnungszeiten sollen nicht übertrieben werden, da bei den Jugendlichen dann schnell eine "Übersättigung" feststellbar ist, d.h. es soll je nach Möglichkeiten hauptsächlich am Wochenende und zu höchstens 4 Stunden pro Tag geöffnet sein;

ERFAHRUNG: meist Samstags von 18-22 Uhr geöffnet; die Jugendlichen wollen natürlich einen täglich zugänglichen Treff, aber dies ist aufgrund fehlender Ressourcen meist nicht möglich und genau das muss man ihnen **erklären und verständlich machen**. Kompromiss: zuerst ist der Jugendtreff nur einen Tag geöffnet, wenn dann ein richtiger Boom feststellbar ist, dann kann der Treff öfter aufgesperrt werden. Der umgekehrte Weg ist nicht zu empfehlen;

6. **Ausstattung** – sollte, wie bereits erwähnt, von den Jugendlichen weitgehend selber bestimmt werden und auch "aufgetrieben" werden; dies ist auch der kostengünstigste Weg, denn viele Bewohner der Gemeinde haben alte Möbel am Dachboden, die sie nicht mehr brauchen; außerdem muss dann nicht so sehr darauf aufgepaßt werden; andere Dinge wie z.B. "Wuzzler" müssen meist angekauft oder gemietet werden;
  
7. **Begleitung/Betreuung** - eine ständige (hauptamtliche, fachlich qualifizierte) Betreuung wäre sicher das beste, ist aber leider meistens für kleinere Gemeinden nicht leistbar;  
ERFAHRUNG: Die einzelnen Komiteemitglieder **sperrn** das Jugendtreff zu den von den Jugendlichen festgelegten Zeiten **auf und zu** und sehen zwischendurch gelegentlich vorbei – dies nach eigenem Ermessen bzw. nach Erfordernissen (brauchen Jugendliche mehr oder weniger Begleitung). Es ist auch ratsam pro Öffnungstag zwei Personen einzuteilen, denn, falls jemand ausfällt ist schneller Ersatz gefunden und vor allem die am Anfang manchmal bestehende Unsicherheit bei den Eltern kann somit etwas verringert werden  
Ist ein "**Dienstplan**" durch (d.h. jeder der Erwachsenen war einmal dran), trifft man sich wieder zu einer Komiteesitzung und teilt den neuen Plan ein; Weiters sollen die Vorkommnisse besprochen werden und eventuelle Konsequenzen oder Reaktionen diskutiert und geplant werden.  
ERFAHRUNG: regelmäßige Eintragungen der "Aufsichtspersonen" im sogenannten **Dienstbuch** sind oftmals sehr hilfreich den Verlauf des Jugendtreffs besser im Auge behalten zu können  
(*Beispiel: 29. September 2007, Dienst: Max Mustermann, 18 Uhr aufgesperrt, 20 Jugendliche anwesend, gute Stimmung...*)
  
8. **Budget** – Aufgabe des Komitees; Hauptfinanzier ist meist die Gemeinde selber, aber: bei allen Arbeiten die von den Jugendlichen selber organisiert werden können, werden von der Gemeinde nur die Sachkosten getragen.  
HINWEIS: Förderung vom Landesjugendreferat, private **Sponsoren** nicht vergessen;  
... und man bedenke: Wenn sie 7 Cent präventiv investieren, ersparen sie sich später 30 Cent für "Reparaturmaßnahmen"!
  
9. **Hausordnung** - wird von den Jugendlichen weitgehend selber festgelegt;  
  
ERFAHRUNG: bei fast allen "Jugendtreffplanungen" haben sich die Jugendlichen selber auf ein Rauch- und Alkoholverbot geeinigt, jedoch sind Ausnahmen nicht ausgeschlossen, zB. bei Geburtstagsfesten...; auch hier muss das Jugendschutzgesetz eingehalten werden. Auch die Sauberhaltung sollte genau besprochen werden!

10. **Alter** der Jugendlichen im Treff- Zielgruppe bestimmen  
ERFAHRUNG: Das Alter ist wichtig für die Festlegung der „Regeln“ (JSchG)--  
> einfacher ist es mit Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren, da Rauchen  
und Alkohol unter 16 ohnehin verboten sind – d.h. die Diskussion erübrigt  
sich;  
...meistens pendelt sich das Alter auf 7./8./9. Schulstufe ein
11. **Öffentlichkeitsarbeit** - ist auf Dauer ein wichtiger Punkt; das Jugendtreff  
soll immer wieder in der Öffentlichkeit präsent sein, um einer möglichen  
"Ghettoisierung" (Vorurteile der Bevölkerung) entgegenzuwirken; Beispiele:  
die Jugendlichen übernehmen zB. bei Dorffesten kleine Aufgaben, in der  
Gemeindezeitung erscheint von Zeit zu Zeit ein kleiner Bericht über das  
Treff, auch ein Tag der offenen Tür bzw. ein "Oldiesabend" können  
Vorurteile und Kritik abbauen helfen;
12. **Veranstaltungen** - können von den Jugendlichen selber für Erwachsene  
oder für Jugendliche von Zeit zu Zeit organisiert werden; bei Bedarf ist die  
Unterstützung des Komitees
13. **Überparteilichkeit** - ist einer der wichtigsten Grundsätze bei einem  
Jugendtreff; es sollen alle Fraktionen geschlossen hinter dieser Idee stehen,  
denn die Gefahr des Scheiterns ist umso größer, je mehr das Treff schon im  
Vorfeld oder beim Auftauchen diverser Schwierigkeiten zum  
parteilichpolitischen Thema wird;

---

Erstellen Sie einen **Zeitplan**, bis wann was erledigt sein soll, damit das zügige  
Voranschreiten nicht ins Stocken gerät; Bedenken Sie: Jugendliche empfinden 3  
Wochen wie 3 Monate!!

---

Eine mögliche **Vorgehensweise** könnte sein:

1. Eine evt. **Zusammenarbeit** mit anderen Vereinen, Organisationen,  
Gruppen etc. überdenken (Beispiel: eine Zusammenarbeit mit der Pfarre  
(Jugendfachausschuss) bietet sich oft an)
2. **Räumlichkeiten**, die für einen Jugendtreff in Frage kommen  
"vorüberlegen"
3. **Jugendlichen** einladen (meist 12-15 Jahre) und ihre Vorstellungen  
ausarbeiten: Räumlichkeit, Öffnungszeiten, Hausordnung, Einrichtung,...  
evt. freiwillige Jugendliche finden, die beim Komitee mitarbeiten;
4. bei Bedarf **Anrainer** informieren
5. Anschließend die **Eltern** der Zielgruppe einladen; Möglichkeit: freiwillige  
Jugendliche präsentieren den Eltern die zuvor ausgearbeiteten Ergebnisse;  
Die Eltern sollen an diesem Infoabend auch die Möglichkeit erhalten,  
Fragen zu stellen;  
Den Abend nützen und Komiteemitglieder finden, d.h. den Eltern muss  
auch vermittelt werden, dass ohne ihre Unterstützung der Jugendtreff  
nicht verwirklicht werden kann, da ein Treff ohne ausreichende Begleitung  
zu 95% zum Scheitern verurteilt ist;

6. Ist ein freiwilliges Team (von Eltern) gefunden, die das **Jugendtreff -Komitee bilden**, gibt es eine erste Komiteesitzung, bei der alles weitere erklärt wird: Ziel des Jugendtreffs beachten, Zeitplan erstellen - was bis zur Eröffnung des Treffs wann passieren muss und wer von den Erwachsenen (aus dem Komitee) die Jugendlichen dabei unterstützt. Bis zur Jugendtrefferöffnung wird es noch mehrere Sitzungen brauchen.
  7. **Eröffnungsfeier** des Jugendtreffs. (Bevor der Jugendtreff seinen üblichen Betrieb aufnimmt muss der Dienstplan erstellt werden. )
- 

Ich hoffe diese Zusammenfassung stellt für Sie eine kleine Hilfe dar.

Gutes Gelingen wünscht Ihnen



**Schlagnitweit Rita**

KommJuRo – Kommunale Jugendarbeit Bezirk Rohrbach  
Sozialhilfeverband Rohrbach



*07-09-25/SHV Rohrbach/KommJuRo – Kommunale Jugendarbeit Bezirk Rohrbach/ Schlagnitweit*

---

**ANHANG:**

rechtliche Informationen des Landesjugendreferates  
(Auskunft: Mag. Christian Brauner)

## **Schadenersatzrecht:**

### **a) Allgemeines:**

Schaden ist jeder Nachteil, der einer Person an ihrem Vermögen, an ihren Rechten oder ihrer Person zugefügt wird. Das Schadenersatzrecht regelt die Berechtigung des Geschädigten, von einem Schädiger den Ersatz des Schadens zu begehren.

Grundsätzlich setzt die Verpflichtung, einen Schaden ersetzen zu müssen, Verschulden voraus.

Für die Intensität des Verschuldens gibt es zwei Formen:

#### **Vorsatz:**

Hier wird mit Wissen und Willen ein Schaden herbeigeführt. Vorsatz liegt auch dann vor, wenn der Schädiger die Möglichkeit einer Schadenszufügung ernstlich für möglich hält, sich mit dieser Möglichkeit abfindet und trotzdem handelt.

#### **Fahrlässigkeit;**

Fahrlässig handelt, wer die gehörige Aufmerksamkeit oder den gehörigen Fleiß außer acht lässt. Dabei ist als Maßstab auf einen durchschnittlich sorgfältigen Menschen in der Situation des Schädigers im Zeitpunkt der Schädigungshandlung abzustellen.

Fahrlässigkeit wird eingeteilt in **grobe Fahrlässigkeit**, das ist eine ungewöhnliche oder auffallend starke Fahrlässigkeit, bei der der Eintritt des Schadens als wahrscheinlich vorhersehbar ist, und eine **leichte Fahrlässigkeit**, das ist eine gewöhnliche Nachlässigkeit, die auch einem durchschnittlich sorgfältigen Menschen passieren kann.

### **b) Sonderbestimmungen für Kinder und Jugendliche:**

Jugendliche haften ab 14 uneingeschränkt für von ihnen angerichtete Schäden. Wenn ein Kind unter 14 einen Schaden verursacht, haftet der Aufsichtspflichtige, wenn ihm " der Schaden wegen Vernachlässigung der ihnen über solche Personen anvertrauten Obsorge beigemessen werden kann"

### **c) Die Aufsichtspflicht:**

Diese kann sich aus dem Gesetz (für Eltern und Lehrer) oder aus einer Vereinbarung (z.B. außerschulische Jugendarbeit) ergeben. Jede außerschulische Aufsichtspflicht setzt daher eine Vereinbarung zwischen Eltern und dem Jugendleiter voraus. Eine solche Aufsichtspflicht kann sich jedoch auch aus der faktischen Übernahme der Aufsicht ergeben (Jugendzentrum). Sie gilt für Kinder und Jugendliche bis 18.

Für das Maß der notwendigen Aufsicht kann kein genereller Maßstab angegeben werden, dieses Maß ist im Einzelfall zu beurteilen. Es gibt dafür jedoch bestimmte Kriterien, besonders das Alter, die Entwicklung, die Eigenschaften und Lebensverhältnisse des Kindes, weiters die konkrete Beziehung zur Aufsichtsperson und die konkrete Gefahrenlage.

Maßstab für die Erfüllung der Aufsichtspflicht ist ein maßgerechter Mensch, von dem das zu verlangen ist, was vernünftigerweise von einem Aufsichtspflichtigen in der Situation des Betroffenen gefordert werden kann. Die Aufsichtspflicht darf nicht überspannt werden.

Sämtliche veröffentlichten Entscheidungen betreffen daher Situationen im Einzelfall. Allerdings können gewisse allgemeine Richtlinien daraus abgeleitet werden:

**Ständig wissen, wo die Kinder sind** und was sie tun. Auch während der Nacht erlischt die Aufsichtspflicht nicht.

**Gefahren voraussehen:** Umgebung auf Gefahrenpunkte untersuchen.

**Gefahren bewusst machen:** Führe den Kindern und Jugendlichen Gefahren vor Augen. Wiederhole wichtige Regeln mehrmals, besonders bei schwierigeren Kindern. Ergreife Vorsichtsmaßnahmen und sprich klare Richtlinien aus.

**Warnungen kontrollieren:** Kontrolliere, ob alle deine Informationen verstanden haben und deine Regeln einhalten. Notfalls musst du Sanktionen setzen, um klar zu machen, dass die Regeln ernst gemeint sind .

Die Gerichte haben eine **Aufsichtspflichtverletzung** in folgenden Fällen angenommen:

Die Aufsichtspflicht verletzt,

- ◆ wer einen Neunjährigen mit Pfeil und Bogen zum Kinderspielplatz gehen lässt und sich nicht überzeugt, ob Pfeile mit Schutzhülsen verwendet werden;
- ◆ wer einen Neunjährigen unbeaufsichtigt auf öffentlichen Straßen Rad fahren lässt;
- ◆ wer einen Elfjährigen unbeaufsichtigt mit einem Luftdruckgewehr spielen lässt;
- ◆ wer einem Minderjährigen unter 18 die Mittel zur Inbetriebnahme eines Kraftfahrzeuges gibt.

**Eine Aufsichtspflichtverletzung begeht nach Meinung der Gerichte nicht,**

- ◆ wer Schulpflichtige (acht- und zehnjährig) zu kleiner Besorgung wegschickt, wenn sich keine Bedenken gegen ein verkehrsangepasstes Verhalten ergeben;
- ◆ wer Schneeballspiele von Acht- bis Zehnjährigen ohne weitere Überwachung gestattet;
- ◆ wer die Befolgung eines Verbotes erwarten kann;
- ◆ wer einen Regelverstoß bei einem Ballspiel nicht verhindern kann.

#### **d) Haftung des Vereins für Aufsichtspflichtverletzungen seiner Mitarbeiter:**

Hier muss man unterscheiden, ob irgendein Außenstehender durch die Verletzung der Aufsichtspflicht geschädigt wurde, oder ob ein Kind, für welches der Verein die Aufsichtspflicht übernommen hat, zu Schaden kommt.

Der Verein haftet für Schäden von anvertrauten Personen voll für das Verschulden der Mitarbeiter. Das bedeutet, dass ein geschädigtes Kind sich nicht nur an die aufsichtspflichtige Person, sondern auch an den Verein wenden kann.

Gegenüber außenstehenden Geschädigten haftet der Verein jedoch nur, wenn er einen untüchtigen oder wissentlich einen gefährlichen Mitarbeiter tätig werden lässt.

Untüchtigkeit liegt vor, wenn ein auffallender Mangel an Gewissenhaftigkeit vorliegt, der auf einem Hang zur Nachlässigkeit beruht. Eine Person, die zu ihren Aufgaben nur unter Leitung und Überwachung fähig ist, ist sonst untüchtig.

#### **e) Zeitliche Grenzen der Aufsichtspflicht:**

Diese ergeben sich aus der Vereinbarung mit dem sonst Aufsichtspflichtigen. Die Aufsichtspflicht beginnt jedenfalls mit der tatsächlichen Übernahme des Kindes durch den Jugendleiter und endet mit dem vereinbarten Rückgabezeitpunkt. Wird die Rückkehr verzögert, so besteht die Aufsichtspflicht bis zur tatsächlichen

Rückkehr weiter. Eine vorzeitige Beendigung der Aufsicht, z.B. durch Heimschicken aus der Heimstunde oder einem Ferienlager, beseitigt die Aufsichtspflicht nur dann, wenn diese vorzeitige Beendigung mit dem sonst Aufsichtspflichtigen konkret vereinbart ist.

#### **f) Haftung von Kindern unter 14 für angerichtete Schäden:**

Ausnahmsweise können Kinder dann, wenn von der aufsichtspflichtigen Person ein Schadenersatz nicht verlangt werden kann (z.B. weil dieser Person eine Aufsichtspflichtverletzung nicht vorgeworfen werden kann oder weil diese zahlungsunfähig ist), in bestimmten Fällen trotzdem zum Schadenersatz herangezogen werden (§1310 ABGB):

##### **I. Wenn dem Kind in dem bestimmten Fall dennoch ein Verschulden zur Last liegt:**

Dabei ist zu prüfen, ob im Einzelfall nicht auch Personen unter 14 das Verbotene der Handlung erkennen konnten und ob sie ihren Fähigkeiten nach in der Lage gewesen wären, den Schaden zu vermeiden. Es ist daher auf die konkrete Einsicht des Schädigers abzustellen. Eine Haftung wird um so eher gegeben sein, je näher das Kind dem 14. Lebensjahr kommt, unter 7 Jahren ist eine Haftung aus diesem Grund praktisch ausgeschlossen.

##### **In folgenden Fällen hat die Rechtsprechung ein Verschulden von Kindern unter 14 bejaht:**

wenn ein Neunjähriger Plastikautos mit eiserner Achse nach einem anderen Kind wirft und es am Schädel verletzt;

wenn ein elfjähriger Bub mit Metall-U-Häkchen einem anderen Kind das Aug verletzt;

wenn ein Zwölfjähriger ein spitzes Messer wirft;

wenn ein Zwölfjähriger einen sich gerade bückenden Buben gegen einen gerade abfahrenden Autobus stößt, so dass der Bub überrollt wird;

##### **Ein Verschulden wurde verneint:**

Wenn ein Fünfjähriger beim Spiel mit Streichhölzern einen Brand verursacht;

wenn ein Zehnjähriger einer Schulkollegin ein Bein stellt;

Wird ein Kind oder ein Jugendlicher unter Aufsichtspflicht selbst durch das Fehlverhalten des Aufsichtspflichtigen geschädigt und trifft das Kind auch selbst ein Verschulden an seinem eigenen Schaden, so hat der Aufsichtspflichtige nur anteilig den Schaden des Kindes zu ersetzen.

##### **II. wenn das Kind aufgrund seines Vermögens den Schaden eher tragen kann als der Geschädigte:**

Es ist daher das Vermögen des Kindes jenem des Geschädigten gegenüberzustellen.

Praktisch wesentlichste Frage dazu ist, ob eine bestehende Haftpflichtversicherung ein "Vermögen" des Kindes ist.

Die Gerichte gehen davon aus, dass eine für das Kind abgeschlossene Haftpflichtversicherung immer ein "Vermögen" des Kindes darstellt, so dass dem Kind dann ein Ersatz des Schadens auferlegt werden kann.

Dies bedeutet, dass dann, wenn eine Aufsichtspflichtverletzung nicht gegeben ist und eine Haftpflichtversicherung für das Kind besteht, eine Haftung für Schäden, die Kinder unter 14 anrichten, grundsätzlich genauso gegeben ist wie bei Erwachsenen. Dabei sind jedoch die Einschränkungen in den Haftpflichtversicherungsbedingungen zu beachten.

Eine Haftung des Kindes kann sich jedoch keinesfalls daraus ergeben, dass die Eltern Vermögen besitzen.

### **g) Haftungsausschlüsse:**

Niemand kann die Haftung für vorsätzliches oder grob fahrlässiges Handeln zur Gänze ausschließen. Ein Haftungsausschluss für leichte Fahrlässigkeit ist zulässig, jedoch nur für einigermaßen vorhersehbare Schäden und nicht für Personenschäden. Ansonsten wäre der Haftungsausschluss sittenwidrig und damit unwirksam.

Es macht jedoch kein gutes Bild, wenn Jugendorganisationen eine Haftung für leichte Fahrlässigkeit ausschließen, besser ist eine ausreichende Haftpflichtversicherung.

### **h) Haftung des Vereins oder des sonstigen Trägers:**

#### ***Geschädigte Mitglieder:***

Werden durch ein Verschulden des Jugendleiters Personen verletzt, die Vereinsmitglieder sind oder sonst eine Vereinbarung mit dem Verein über die Jugendbetreuung abgeschlossen haben, so muss der Verein finanziell für die Schäden, die seine Mitarbeiter verschuldet haben, einstehen. Der Geschädigte kann es sich daher aussuchen, ob er vom Jugendleiter oder vom Verein Zahlung verlangt.

**Beispiel:** Jungliches Mitglied verletzt sich bei einer Canyoningtour, die ein Jugendleiter ohne Fachkenntnis leitet.

#### ***Geschädigte Dritte:***

Anders ist es, wenn ein mit dem Verein in keinem Zusammenhang stehender unbeteiligter Dritter zu Schaden kommt. Hier haftet der Verein nur, wenn er einen unfähigen oder gefährlichen Mitarbeiter weiter tätig sein ließ, obwohl ihm die Unfähigkeit oder Gefährlichkeit bekannt sein musste.

**Beispiel:** Ein dem Verein als trinkfest bekannter und wiederum betrunkenen Jugendleiter duldet eine rauschende Orgie im Vereinslokal, in dessen Verlauf ein alkoholisierte Jugendlicher eine Flasche aus dem Fenster wirft und einen Passanten verletzt.

**Zusammenstellung der Haftungsmöglichkeiten  
für Schäden**

<b>Kinder unter 14 haften</b>	<b>Jugendliche von 14 bis 18 haften</b>	<b>Aufsichtspflichtige haften</b>	<b>Der Verein haftet</b>
<i>nicht</i>	<i>voll</i> bei eigenem Verschulden, daneben haften Aufsichtspflichtige bei Aufsichtspflichtverletzung	<i>voll</i> bei Aufsichtspflichtverletzungen	<i>voll</i> für das Verschulden seiner Mitarbeiter gegenüber Vereinsmitgliedern
<b>Ausnahmen:</b> Keine Haftung eines Aufsichtspflichtigen <b>und:</b> dennoch <b>Verschulden</b> oder <b>Vermögen</b> (Haftpflichtversicherung)	Haftpflichtversicherung der Jugendlichen zahlt nur bei Verschulden der Jugendlichen		<i>eingeschränkt</i> (nur für untüchtige und gefährliche Mitarbeiter), wenn Außenstehende geschädigt werden

**Versicherungsfragen:**

Die meisten JugendleiterInnen sind versichert. Das wissen die meisten. Und zwar haftpflicht- und unfallversichert. Was das bedeutet, das wissen schon weniger. Und die genauen Bedingungen kennen die meisten nicht. Daher ein Überblick:

Eine Haftpflicht- und Unfallversicherung für Jugendleiter wird vom Land OÖ. in Verbindung mit der Generali Versicherung angeboten.

**a) Haftpflichtversicherung:**

Für die Kinder und Jugendlichen wie auch für LeiterInnen haben die meisten Jugendorganisationen eigene Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Auch die Hausratversicherung der Familien deckt Haftpflichtschäden ab. Aber Vorsicht: Nach den alten Versicherungsbedingungen, die auf ältere Verträge noch anzuwenden sind, sind Mitbewohner bei den Eltern über 19 ausgeschlossen!

Die Haftpflichtversicherung deckt die Schäden ab, die der Versicherte schuldhaft einer anderen Person zufügt. Verursachen Kinder unter 14 Jahren einem anderen einen Schaden, ohne daß eine

Aufsichtspflichtverletzung vorliegt, zahlt die Versicherung diesen Schaden ebenfalls, wenn bei einem Erwachsenen diese Verursachung als schuldhaft anzusehen wäre. Aber Vorsicht: Alles nur im Rahmen der Versicherungsbedingungen! Und die sehen eine Reihe von Ausnahmebestimmungen vor:

- ◆ Versichert ist die Schädigung bei statutenmäßiger Vereinstätigkeit
- ◆ Die Zahlung ist begrenzt durch die Versicherungssumme
- ◆ Die Versicherung kann auf Europa begrenzt sein
- ◆ Es kann ein Selbstbehalt vereinbart sein
- ◆ Es können Zusatzklauseln enthalten sein.

Versichert sind daher:

- ◆ Schadensfälle bei Verschulden der versicherten Person
- ◆ wenn ein Vereinsmitglied ein anderes schädigt,
- ◆ wenn Vereinsmitglieder Außenstehende schädigen, aber auch
- ◆ wenn durch Vernachlässigung der Aufsichtspflicht der LeiterInnen Vereinsmitglieder oder Außenstehende geschädigt werden.
- ◆ Die Versicherung umfasst auch die Kosten der Abwehr ungerechtfertigter Ansprüche (Anwaltskosten)

Wichtige Ausschlüsse aus der Versicherung:

Keine Versicherung unter anderem für Schäden

- ◆ die vorsätzlich herbeigeführt wurden („absichtliche Beschädigungen“)
- ◆ an Sachen, die vom Versicherungsnehmer entliehen, gemietet oder sonst in Verwahrung genommen wurden, z.B. entlehene Zelte
- ◆ an beweglichen Sachen, die bei oder wegen ihrer Benützung, Bearbeitung, Beförderung oder sonstiger Tätigkeit entstehen (z.B. fallengelassener fremder CD-Player)
- ◆ Schäden aus der Haltung von Wasserfahrzeugen (auch mit Flößen oder Kanus angerichtete Schäden sind nicht versichert)
- ◆ Schäden durch Abwasser oder sonstige Wasserverunreinigung (Lager!)

Im Falle eines Schadens ist dieser unverzüglich (innerhalb von 8 Tagen) bei der Versicherung zu melden.

### **b) Unfallversicherung:**

Ich hoffe, es braucht sie niemand, denn sie ist dazu da, bei dauernder Arbeitsunfähigkeit (daher nur bei gravierenden bleibenden Gesundheitsschäden) oder bei Tod eine Zahlung zu erbringen.

Bei Unfällen ohne bleibende Gesundheitsschäden kommt die gesetzliche Krankenversicherung für die Heilungskosten auf.

Eine Vereinsmitglieder-Unfallversicherung umfasst Unfälle bei Veranstaltungen des Vereins. Dazu gehören auch Unfälle, die bei im Auftrag des Vereins verrichteter Besorgung zustoßen.

Auch Unfälle auf dem direkten und ununterbrochenen Weg von und zur versicherten Tätigkeit sind eingeschlossen.

Versicherungssumme: abhängig vom jeweiligen Vertrag, meist unterschiedlich bei bleibender Invalidität und Tod.

# Angebote der SPES Familien-Akademie für Gemeinden, Städte, Pfarren und Familieorganisationen

## Unsere Angebote

### **Moderation und Prozessbegleitung**

- Audit Familien- und Kinderfreundliche Gemeinde
- Regionale Netzwerke
- BürgerInnen-Beteiligungsprojekte
- Klausuren
- Agenda 21-Workshops, ...

### **Qualifizierung**

- Einführungsseminar zum Thema „Familienfreundliche Gemeinde“
- Seminare für Familienausschussmitglieder
- Von Betroffenen zu Beteiligten
- Gemeindekooperationen
- Familienförderung/Familienpolitik
- Soziale Nachhaltigkeit

## Ihr Nutzen

- Sie erhalten konkretes Handwerkszeug für die Umsetzung Ihrer Projektideen vor Ort.
- Sie lernen erfolgreiche Modelle und wichtige Rahmenbedingungen kennen und müssen „das Rad nicht neu erfinden“.
- Wir unterstützen Sie bei der Gestaltung kinder- und familienfreundlicher Rahmenbedingungen vor Ort.
- Sie starten erfolgreiche Familien-Projekte als Teil zukunftsorientierter Gemeindepolitik.
- Ihre Gemeinde wird attraktiver für Familien und gewinnt an Lebensqualität und an Profil als Wirtschaftsstandort.

**Gerne informieren wir Sie persönlich und kostenlos  
über unser Angebot!**



Mag.<sup>a</sup> (FH) Hannelore Kleiß,  
Mag. Elisabeth Kuml-Frommel  
Panoramaweg 1, 4553 Schlierbach  
Tel.: 07582/82123-70 Fax: -49  
E-Mail: [familienakademie@spes.co.at](mailto:familienakademie@spes.co.at)  
[www.familienakademie.at](http://www.familienakademie.at)

### **Impressum:**

Herausgeber: SPES Familien-Akademie  
A-4553 Schlierbach 19  
F. D. I. v.: Mag.a (FH) Hannelore Kleiß  
Tel.: 07582 / 82 123 – 70  
Layout: Barbara Strutzenberger  
Internet: [www.familienakademie.at](http://www.familienakademie.at)  
E-Mail: [familienakademie@spes.co.at](mailto:familienakademie@spes.co.at)